

KIRCHE UND SCHULE

DIE FACHZEITSCHRIFT DER HAUPTABTEILUNG SCHULE UND ERZIEHUNG



Gesicht zeigen

Portraits von
Schulseelsorger/innen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bischöfliches Generalvikariat Münster
Hauptabteilung Schule und Erziehung
48135 Münster, Fon 0251 495-412
www.bistum-muenster.de/schule

REDAKTION

Dr. Stephan Chmielus (verantwortlich), Georg Garz

KONZEPTION

Dr. Gabriele Bußmann, Abteilung Schulpastoral

LAYOUT & SATZ

kampanile | medienagentur, Münster
www.kampanile.de

DRUCK

Druckerei Joh. Burlage, Münster | www.burlage.de

REDAKTIONSSEKRETARIAT

Bischöfliches Generalvikariat Münster,
Hauptabteilung Schule und Erziehung
Abteilung Religionspädagogik
Kardinal-von-Galen-Ring 55, 48149 Münster
Fon 0251 495-417, Fax 0251 495-7417
kluck@bistum-muenster.de

TITELBILD UND FOTOS

Smart @smartphotocourses (1), Edition Staeck (5),
Thomas Hirsch-Hüffel (6), Annika Gedig (9, 31),
Marianne Steinmann (10), Stephanie Müller (13),
FemmeCurieuse @photocase.de (17),
Matthias Bude (20), Ines-Maria Plien (24),
Stefanie Bockholt (29), Sabrina Schulte-Lüke (32),
Manuel von Harenne (39), Patrick Schoden (40, 41)

ISSN: 2195-9447

Das verwendete Papier ist aus 100 % Altpapier
hergestellt.

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN!

Eine echte Herausforderung für Menschen, die bei der Kirche arbeiten: Gesicht zeigen. Vielen Katholiken fällt es derzeit nicht leicht, zu einer Institution zu stehen, die aus guten Gründen öffentlicher Kritik ausgesetzt ist. Selbst unser Bischof äußert in seinem Wort zur österlichen Bußzeit Verständnis für Menschen, die die Kirche verlassen haben.

Umso erfreulicher ist die Bandbreite der Portraits, die wir Ihnen in dieser Ausgabe von KIRCHE UND SCHULE vorstellen können. Schulseelsorger/innen beantworten Fragen zu ihrer Arbeitssituation sowie den Motiven und Wünschen für ihren Einsatz. Unterschiedliche berufliche Rahmenbedingungen und sehr persönliches Engagement werden dadurch deutlich. Und das ist nur ein Teil der 78 Kolleg/innen, die sich an kirchlichen und öffentlichen Schulen im Bistum Münster als Seelsorger/innen einbringen.

Verschiedenartig und vielfältig fallen auch die Statements der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schulpastoral aus. Ganz im Sinne dieser kurzen Erklärungen sind Sie unter dem Stichwort

„Alltagsastronaut/in“ aufgerufen, der Abteilung zurückzumelden, was Sie bewegt, was für Sie im Zusammenhang einer gegenwartsbezogenen Schulpastoral „dran ist“.

In der Broschüre „Kulturwandel im Bistum Münster“ heißt es unter dem Stichwort „mutig“ über künftige Schwerpunkte der Seelsorge: „Leitend sind das Interesse am Menschen und die Orientierung an seinen Lebensfragen und -themen sowie auch den ästhetischen und kulturellen Ausdrucksformen. Dahinter steht die pastorale Herausforderung der Gastfreundschaft, die einlädt und die Freiheit lässt, dass Menschen kommen und gehen können. Ziel ist es, neue Wege zu entdecken, auf denen Menschen von der Botschaft Jesu erfahren können und hiervon angesteckt werden.“

Vielleicht lädt dieses Verständnis von Seelsorge auch Sie ein, als Christin oder Christ Gesicht zu zeigen.



Dr. William Middendorf
Leiter der Hauptabteilung
Schule und Erziehung



Dr. Stephan Chmielus
Verantwortlicher Redakteur

INHALT

6 SCHWERPUNKT

6 Inhaltlich bunt und strukturell vielfältig
Schulpastoral im Bistum Münster
Dr. Gabriele Bußmann und Verena Schrimpf

10 Ein wunderbares Einsatzfeld
Schulpastoral aus Sicht der Hauptabteilung
Seelsorge-Personal
Maria Bubenitschek

13 BEISPIEL

13 Heimat im fremden Raum Kirche
Schulpastoral am Alexander-Hegius-Gymnasium,
Ahaus
Stephanie Müller

16 Ohne, dass am Ende eine Prüfung steht
Schulseelsorge am Canisiusstift, Ahaus
Thomas Bittner

18 Stachel im System Schule
Stadtschulseelsorge Coesfeld
Matthias Bude

20 Energietankstelle und Glückswerkstatt
Schulseelsorge an der Profilschule, Ascheberg
Anne Gerth

21 Begegnung mit Eiligen, Einsamen, Glücklichen
Stadtschulseelsorge Friesoythe
Eckehard Drees

24 „Behind the person there is a story“
Stadtschulseelsorge Rheine
Ines-Maria Plien

26 Menschen begleiten – Zeit haben
Schulseelsorge an der Sophie-Scholl-Gesamt-
schule, Hamm
Verena Schrimpf

28 Es geht wesentlich um Entschleunigung
Schulseelsorge an der Roncallischule, Ibbenbüren
Stefanie Bockholt

30 Unaufdringlich präsent sein
Schulseelsorge an der Hildegardisschule,
Münster – Teil 1
Annika Gedig

32 Der Mensch ist eine offene Frage nach Gott
Schulseelsorge an der Hildegardisschule,
Münster – Teil 2
Sabrina Schulte-Lüke

34 Kritische Zeitgenossenschaft
Schulseelsorge am Arnold-Janssen-
Gymnasium, Neuenkirchen
Michael Diercks

36 Schulseelsorge ist ein kleines Abenteuer
Stadtschulseelsorge Warendorf
Jens Hagemann

38 „Sie waren eine (Ver)Sicherung für mich“
Schulseelsorge am Christophorus-
Gymnasium, Werne
Andreas Dahlmann

40 Alltagsastronaut/in
Was die Welt bewegt

42 Kurz und bündig
Statements aus der Abteilung Schul-
pastoral

44 SERVICE

44 Sehenswert
Neu in der Mediothek

46 Lesenswert
Tödliche Rollenspiele
Das Vaterunser bedenken

47 Bemerkenswert
Weil Gott auch auf dem Schulhof ist
Können Computer beten?
Hans-Günter Hermanski verstorben



HONIGPUMPE

Die Honigpumpe von Joseph Beuys wurde u. a. als Herzmaschine gedeutet. Honig ist Lebenselixier. Die Installation regt an zu fragen, was uns leitet, was durch unser Leben geleitet wird und was wir weiterleiten. Was ist der „Honig“? Was ist das, was für unser Leben und für das der anderen Elixier sein kann?



INHALTLICH BUNT UND STRUKTURELL VIELFÄLTIG

SCHULPASTORAL IM BISTUM MÜNSTER

Schulseelsorge hat im Bistum Münster eine lange Tradition. Dies gilt sowohl für die bischöflichen Schulen als auch für viele staatliche Schulen. Sie ist ein kategoriales Arbeitsfeld und diakonisch geprägt. In der Schulpastoral arbeiten unterschiedliche Akteure mit verschiedenen professionellen Hintergründen (pastorale Mitarbeiter/innen, Lehrer/innen, Priester) unter je unterschiedlichen zeitlichen, räumlichen und materialen Rahmenbedingungen. Fast alle in der Schulseelsorge Tätigen haben an einer zweijährigen Qualifizierungsmaßnahme, dem Pastorkolleg Schulseelsorge, teilgenommen.

von Dr. Gabriele Bußmann und Verena Schrimpf

Schulpastoral an bischöflichen und staatlichen Schulen

In der Regel hat jede bischöfliche Schule eine/n hauptamtliche/n Schulseelsorger/in mit einem entsprechenden Beauftragungs- bzw. Einsatzschreiben von Seiten der Hauptabteilung Seelsorge-Personal. An den bischöflichen Berufskollegs ist die Aufgabe der Schulseelsorge an Lehrer/innen delegiert. Zur Sicherung der Schulpastoral an den bischöflichen Schulen existiert seit 1992/2009 die „Rahmenordnung für Beratung und Seelsorge an Katholischen Schulen in der Trägerschaft des Bistums Münster“ (RO). Diese beschreibt inhaltliche, personelle, konzeptionelle und rechtliche Regelungen für die beiden Profilelemente Beratung und Seelsorge.

Für die Pastoral an staatlichen Schulen liegt keine vergleichbare Rahmenvereinbarung vor. Das Engagement der Kirche in der staatlichen Schule unterliegt staatlichem und kirchlichem Recht in der jeweils gültigen Fassung. Näheres regeln entspre-

chende Bestimmungen, Schulgesetze, Erlasse der zuständigen Länderministerien sowie Verfügungen der nachgeordneten Stellen. An den staatlichen Schulen, an denen ein/e beauftragte/r Schulseelsorger/in aus dem pastoralen Personal oder auch ein Kollege/eine Kollegin der eigenen Schule eingesetzt ist, wird das schulpastorale Konzept vor Ort mit der jeweiligen Schule unter Berücksichtigung der dortigen Gegebenheiten entwickelt.

Vielfalt der Schulpastoral im Bistum Münster

Schulpastoral im Bistum Münster ist vielgestaltig und realisiert sich in unterschiedlichen Modellen.

Schulseelsorger/in aus und in der Verantwortung der Pastoralteams

Bei diesem Modell benennen die Pastoralteams vor Ort aus dem Kreis der hauptamtlichen Seelsorger/innen eine/n Ansprechpartner/in für die Schulen, der/die unter Berücksichtigung personeller und zeitlicher Möglichkeiten die Schulen punktuell unterstützt (zum Beispiel in einem Trauerfall in der Schule), Informationen gibt (zum Beispiel über Tage religiöser Orientierung oder über Fördermaßnahmen für religiöse Projekte) oder an andere Unterstützungssysteme weiter vermittelt (zum Beispiel kirchliche Beratungsstellen).

In einem weiteren Modell benennt das Pastoralteam eine/n hauptamtlich Zuständige/n für den Kontakt zu den Schulen. Diese/r hat einen zeitlich fest umschriebenen Arbeitszeitschwerpunkt für die Tätigkeit in der Schule, und gewährleistet dadurch wirksame und verbindliche Präsenz.

Schulseelsorger/in mit offizieller Beauftragung

Die Hauptabteilung Seelsorge-Personal im Bischöflichen Generalvikariat beauftragt für die Schulen

einer Stadt oder auch für eine Einzelschule eine/n pastorale/n Mitarbeiter/in. Das Beauftragungsschreiben legt den Zuständigkeitsbereich der Tätigkeit fest.

Für alle allgemeinbildenden Schulen in der Trägerschaft des Bistums Münster gilt grundsätzlich, dass der Einsatz eines Schulseelsorgers/einer Schulseelsorgerin durch die Hauptabteilung Seelsorge-Personal mit einem offiziellen Einsatzschreiben erfolgt.¹

Die Dienstaufsicht in der Schulseelsorge wird von der Hauptabteilung Seelsorge-Personal wahrgenommen, unmittelbarer Dienstvorgesetzter ist der leitende Pfarrer. Der/die Schulleiter/in ist für den Schulseelsorger hinsichtlich seiner Tätigkeit in der Schule weisungsbefugt.

Die Personalkosten für eine/n Schulseelsorger/in, sofern er/sie pastorale Mitarbeiter/in ist, werden aus dem Haushalt des Bistums finanziert.

Lehrer/innen als Schulseelsorger/innen

Viele Lehrer/innen an staatlichen Schulen üben ihre schulpastorale Tätigkeit quasi ehrenamtlich aus. Sie haben in der Regel am Pastorkolleg Schulseelsorge teilgenommen und gestalten ihre Aufgabe in enger Absprache mit der (erweiterten) Schulleitung.

Die Übernahme der Schulpastoral an den bischöflichen Berufskollegs geschieht durch fortgebildete und beauftragte Lehrer/innen. Sie erhalten gestaffelt nach Schüler/innenzahlen für ihre Tätigkeit Entlastungsstunden.

SCHULPASTORAL IN AKTUELLEN PUBLIKATIONEN DES BISTUMS

Schulpastoral im Pastoralplan für das Bistum Münster² – „Entwicklung der Kirche vor Ort in den Sozial- und Lebensräumen der Menschen“

Der Pastoralplan, der im Jahr 2012 verabschiedet wurde, weist darauf hin, dass die pastorale Entwicklung im Bistum Münster vor großen Herausforderungen und einem gewaltigen Umbauprozess steht. Von diesen Entwicklungen bleibt auch die Schulpastoral nicht unberührt. Folgende Optionen des Pastoralplans sind besonders für die weitere Entwicklung der Schulpastoral von Bedeutung: Die Option für eine „aufsuchende“ Pastoral und die Option für einen entwicklungsoffenen Gemeinde-

begriff, der unterschiedliche Präsenzform von Kirche begründet. Damit ist Schule als ein mögliches Feld der Seelsorge im Blick. Denn die Sendung der Kirche hört nicht an den Grenzen der Pfarrei auf. „Wir fördern eine differenzierte Seelsorge in Orientierung an den Sozial- und Lebensräumen der Menschen. Diese realisiert sich an den unterschiedlichen Orten, bei unterschiedlichen Gegebenheiten, in unterschiedlichen Verbindlichkeits- und Kontinuitätsgraden und richtet sich an Menschen aller sozialen Milieus. Wir vernetzen die kirchlichen, das heißt pfarrlichen, gemeindlichen und weiteren kirchlichen Einrichtungen und Angebote miteinander sowie mit anderen Akteuren im Sozial- und Lebensraum.“³

KULTURWANDEL IM BISTUM MÜNSTER.

Die katholische Kirche im Bistum Münster als Kirche, die Beziehung stiftet⁴

Dieses Schreiben wendet sich gegen eine kirchliche Milieuerengung, indem es sich für eine Kultur der Beziehung zu Fernstehenden und Suchenden einsetzt und neue Orte der Begegnung entdecken will. Es formuliert fünf pastorale Schwerpunkte: Seelsorge als Evangelisierung, kontextuelle Seelsorge in existenziellen Lebenssituationen, Getaufte in ihrer Verantwortung stärken, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als wichtige Zielgruppe ansprechen, Experimente wagen (S. 10). „Die katholische Kirche im Bistum Münster vertieft ihre Beziehung zu den Menschen, indem sie Seelsorge im Kontext betreibt und so dicht an den Menschen und eingebunden in den Alltag ist. Dabei [...] sieht (sie) Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als eine wichtige Zielgruppe und wagt bewusst Experimente“ (S. 26).

Die qualifizierte Präsenz von Kirche in der Schule ist ein hohes Gut. Denn Schule ist ein Lebens- und Arbeitsraum, in dem Menschen aller Altersgruppen (Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern) und aller soziokulturellen Milieus zusammenkommen. Zu der Vielfalt dieser Milieus hat die Kirche über ihre Gemeindepastoral, wenn überhaupt, nur sporadischen und selektiven Kontakt. Unter den öffentlichen Schulen, in denen die Schulseelsorger/innen zurzeit tätig sind, sind Hauptschulen, Förderschulen, Gesamtschulen und Schulen, die in einem „Stadtteil mit besonderem Entwicklungs- bzw. Erneuerungsbedarf“ (früher hieß das weniger euphemistisch: „Sozialer Brennpunkt“) liegen. „Kirche vor Ort [...] in den Sozial- und Lebensräumen der Menschen mit ihren konkreten Möglichkeiten und Grenzen gestalten“⁵: So formuliert der Pastoralplan für das Bistum Münster eine grundlegende Option für die Kirchenentwicklung der kommenden Jahre.



Mit diesen Optionen öffnen sich nochmals vielfältige Möglichkeiten und Wege für eine diakonisch ausgerichtete Schulpastoral.

Eine Übersicht der Kolleg/innen in der Abteilung Schulpastoral und ihre jeweiligen Zuständigkeitsbereiche finden Sie in diesem Heft auf den Seiten 42 bis 43.

MIT DEN MENSCHEN UND FÜR DIE MENSCHEN IN DER SCHULE

Die Aufgaben der Abteilung Schulpastoral

Die Abteilung Schulpastoral in der Hauptabteilung Schule und Erziehung im Bischöflichen Generalvikariat in Münster möchte zur Mitgestaltung der Schule in allen Bereichen von Bildung und Erziehung beitragen. Hierzu stehen die Referent/innen der Abteilung Schulpastoral sowohl den staatlichen und auch den kirchlichen Schulen, ebenso wie den schulpastoralen Mitarbeiter/innen vor Ort unterstützend und beratend zur Verfügung. Der Rahmen der Unterstützung ergibt sich aus dem schulischen Kontext, den dort erwachsenden Fachfragen und Reflexionen, konzeptionellen Erwägungen und perspektivischen Planungen.



Dr. Gabriele Bußmann
Bischöfliches Generalvikariat Münster
Abteilung Schulpastoral
bussmann-g@bistum-muenster.de



Verena Schrimpf
Bischöfliches Generalvikariat Münster
Abteilung Schulpastoral
schrimpf@bistum-muenster.de

¹ vgl. Rahmenordnung für Beratung und Seelsorge an Katholischen Schulen in der Trägerschaft des Bistums Münster, 1992/2009.

² Bischöfliches Generalvikariat Münster (Hg.): Pastoralplan für das Bistum Münster 2013, abrufbar unter www.pastoralplan-bistum-muenster.de (6. März 2019).

³ ebenda, S. 29.

⁴ Bischöfliches Generalvikariat Münster (Hg.): Kulturwandel im Bistum Münster. Die katholische Kirche im Bistum Münster als Kirche, die Beziehung stiftet, Münster 2018, abrufbar unter: www.bistum-muenster.de/kulturwandel (6. März 2019).

⁵ Bischöfliches Generalvikariat Münster (Hg.): Pastoralplan, a.a.O., S. 29.



EIN WUNDERBARES EINSATZFELD

SCHULPASTORAL AUS SICHT DER HAUPTABTEILUNG SEELSORGE-PERSONAL

MARIA BUBENITSCHK

Leiterin der Gruppe Pastoralreferent/
innen und Ständige Diakone
im Bischöflichen Generalvikariat
Münster

Insgesamt war ich 19 Jahre in der Schulseel-
sorge tätig, in den letzten zehn Jahren mit
geringer werdendem Beschäftigungsumfang.

Das „Da-Sein“ – im Alltag, in Freude und Leid –,
die Begleitung von jungen Menschen, ihren Lehrern/
innen und Familien, das Feiern von Liturgie, die ge-
meinsame Suche nach Antworten auf Fragen, die
das Leben stellt, die Gestaltung von Schulleben und
Schulkultur und vieles mehr waren für mich als Seel-
sorgerin zugleich Herausforderung und Bereicherung.

Bis heute gibt es Kontakte zu mittlerweile lange
erwachsenen ehemaligen Schülern/innen.

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie den Begriff „Schul- seelsorge/Schulpastoral“ hören?

Mir fallen spontan zwei Gedanken ein, die ich gerne
etwas erläutern möchte:

Ein wunderbares Einsatzfeld

In meiner Berufsbiografie kann ich auf 19 Jahre
Tätigkeit als Schulseelsorgerin an weiterführenden
Schulen im Bistum Aachen zurückblicken. Bereits zu
Beginn der 90er Jahre habe ich mit meinen beiden
damaligen Kollegen festgestellt, dass Kinder und
Jugendliche einen Großteil ihres Tages mit und um
Schule herum verbringen, was ebenso den Alltag
der Eltern und Lehrer/innen betrifft.

Diese Erfahrung hat uns seinerzeit dazu motiviert,
mit Bischof Dr. Klaus Hemmerle „in Verhandlung zu
treten“ und uns um einen Pilotprojekteinsatz im Be-
reich der Schulpastoral an weiterführenden Schulen
in städtischer Trägerschaft zu bewerben. Im Pilotpro-
jekt „Schulpastoral an den weiterführenden Schulen
im Dekanat Erkelenz“ sind wir mit dem Schuljahr
1993/94 gestartet – in einer Zeit, in der Schulseel-
sorge ein pastorales Feld in den Kinderschuhen war.

Somit gab es einen großen, weiten Raum, den
wir als Hauptberufliche gemeinsam mit den Schü-
lern/innen, Lehrer/innen, Eltern und Mitarbeiten-
den gestalten konnten.

Leben und Glauben miteinander in Beziehung bringen

Schulpastoral bietet den Rahmen, Leben und
Glauben miteinander in Beziehung zu bringen.
Bereits 1996 hat Bischof Manfred Müller, seinerzeit
Vorsitzender der Kommission für Erziehung und
Schule der Deutschen Bischofskonferenz, es so
formuliert: „Damit Schule nicht nur ein Aufenthalts-
raum ist, sondern zu einem Lebensraum für die
heranwachsende Generation werden kann, ist eine
Kultivierung des Schullebens erforderlich. [...] Chris-
ten [...] verstehen die Schule auch als einen Ort, um
gelebtem Glauben Ausdruck zu verleihen und am
Sendungsauftrag der Kirche teilzuhaben.“

Dieses Engagement, das in vielfältigen Formen
innerhalb und außerhalb des Unterrichts geschieht,
wird zusammenfassend als „Schulpastoral“ bezeich-
net und ist Dienst der Kirche an den Menschen im
Handlungsfeld Schule.“¹

Schulpastoral ist kein Religionsunterricht mit
anderen Methoden, sondern ein eigenes pastorales
Feld! Analog zum Aktionsprogramm „KITA – Le-
bensort des Glaubens“ gilt das aus meiner Sicht
genauso für die Schule.

Wie wird man im Bistum Münster Schulseelsorger/in? Wie finden Sie die für die Schulseelsorge geeigneten Personen? Welchen Stellenwert hat Schule als Ort pastoralen Handelns in der Personalentwicklung?

In Gesprächen, die Pastoralreferenten/innen, hauptberufliche Diakone oder Priester mit uns als Personalverantwortlichen führen, ist die Reflexion des derzeitigen Arbeitsfelds bzw. der Wunsch nach Veränderung häufiges Thema. In diesen Gesprächen kann es sein, dass Seelsorger/innen von sich aus den Wunsch äußern, in die Schulpastoral zu wechseln oder auch, dass wir dies von uns aus vorschlagen. Wer als Seelsorger/in in die Schulpastoral wechseln möchte, muss zu allererst Lust auf dieses Feld mitbringen. Ferner sind ein Interesse daran und die Fähigkeit dazu, sich sowohl als (religiöser) Mensch als auch als professionelle/r Seelsorger/in einzubringen, der/die die Kompetenz mitbringt, sich angemessen im „System Schule zu bewegen“, unbedingte Voraussetzungen.

Die notwendige fachliche Qualifikation wird durch die Teilnahme an der mehrteiligen Fortbildung „Pastoralkolleg Schulseelsorge“ erlangt, die im Bistum Münster durch die Abteilung Schulpastoral verantwortet wird.

Im Bistum Münster werden Seelsorger/innen entweder mit den von ihnen möglichen Beschäftigungsumfängen in der Schulpastoral eingesetzt oder auch anteilig in Kombination zum Beispiel mit einem Einsatz in einer Pfarrei oder einem anderen pastoralen Feld, wenn dies sinnvoll und möglich ist. Zurzeit wird im Bistum Münster der Einsatzplan an die aktuellen Herausforderungen angepasst. Zusichern kann ich zum jetzigen Zeitpunkt, dass es weiterhin einen Einsatz von Seelsorger/innen in der Schulpastoral geben wird.

Ist Schulseelsorge in erster Linie etwas für bischöfliche Schulen?

Schulseelsorge sollte ein pastorales Angebot an Bischöflichen Schulen sein. Das bedeutet allerdings nicht, dass Schulpastoral an Schulen in nicht-kirchlicher Trägerschaft weniger wichtig ist. Aus meiner eigenen beruflichen Erfahrung als Schulseelsorgerin

an weiterführenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft weiß ich, welchen Stellenwert und welche Gestaltungs- und Prägungsmöglichkeiten Schulpastoral gerade an solchen Schulen haben kann – bis hin zur Gewinnung von jungen Menschen, die in den pastoralen Dienst gehen möchten. Geht man von der Voraussetzung aus, dass Kirche in Zukunft zunehmend mehr an Orte gehen muss, an denen Menschen sind, die nicht regelmäßig mit Kirche in Kontakt kommen, müssten sogar Schulen, die nicht in kirchlicher Trägerschaft sind, mehr in den Fokus kommen.

Welches ist Ihre Vision für die Schulseelsorge im Bistum Münster im Jahr 2025?

Schulpastoral wird aus meiner Sicht auch im Jahr 2025 ein Feld sein, in dem hauptberufliche Seelsorger/innen tätig sind. Allerdings gehe ich davon aus, dass Schulseelsorge im Jahr 2025 weniger als heute von Hauptberuflichen abhängt. Ich wünsche und hoffe, dass sich in Zukunft Schüler/innen, Lehrer/innen, Mitarbeitende und Familien gemeinsam verantwortlich für die Seelsorge an „ihren“ Schulen fühlen. Das hat zur Folge, dass sich die Rolle von Hauptberuflichen ändert – was nicht nur für den Einsatz in der Schulpastoral, sondern auch in allen anderen pastoralen Einsatzfeldern gilt.



Maria Bubenitschek

bubenitschek@bistum-muenster.de

¹ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. Die deutschen Bischöfe – Kommission für Erziehung und Schule Nr. 16, Bonn 1996, S. 5.



HEIMAT IM FREMDEN RAUM KIRCHE

SCHULSEELSORGE AM ALEXANDER-HEGIUS-GYMNASIUM, AHAUS

STEPHANIE MÜLLER

Schulseelsorgerin und Lehrerin
für Katholische Religionslehre in den
Jahrgangsstufen 5 bis Q2

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge und wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Aufgrund meiner pastoralen Ausbildung und Arbeit in unterschiedlichen Gemeinden in den Bistümern Trier und Münster, sowie in der Urlauberseelsorge in Esens-Bensersiel, konnte ich den Bereich der seelsorgerlichen Arbeit an der Schule zu Beginn meiner Tätigkeit am AHG (Alexander-Hegius-Gymnasium) zunächst mitgestalten, dann aber immer mehr in selbstständiger Regie leiten. In engem Kontakt mit Schulleitung und der Koordination der Erprobungsstufe durfte ich meine Arbeit reflektieren und weiterentwickeln.

Gerade weil das AHG keine kirchliche Schule ist, war und ist es mir ein besonderes Anliegen, Seelsorge so zu leben und zu gestalten, dass sich auch die Menschen angesprochen fühlen können, die mit den Traditionen, Ritualen und liturgischen Elementen der katholischen Kirche weniger oder gar nicht vertraut sind. Und gerade in Zeiten, in denen die katholische Kirche in der Öffentlichkeit mehr in der negativen Kritik steht, als mit ihrer frohen Botschaft eines menschenfreundlichen Gottes zu punkten, ist es mir besonders wichtig, durch meine Arbeit an der Schule, denen einen Zugang zu ermöglichen, die sonst wenig oder gar keine Bezugspunkte zur Kirche haben.

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen?

In der Schule treffe ich auf Kinder und Jugendliche, die auf der Suche sind und die offen dafür sind, sich darüber Gedanken zu machen, was im Leben

„Wir wollen als Schulgemeinschaft Anderssein akzeptieren und unterstützen alle, die sich darin offen zeigen. Wir wollen auf ein Klima hinarbeiten, dass es begünstigt/ermöglicht/erlaubt, mit Gefühlen von Schwäche und Verletzbarkeit bei Anderen und in uns selbst wertschätzend-reflektiert und differenziert umzugehen“

tragfähig sein kann. Das kann in einem Gottesdienst sein oder auch bei anderen Gelegenheiten. Allerdings denke ich, dass Schüler/innen überfordert sind, gerade wenn sie nur wenige gottesdienstliche Feiern erleben, sich in einem Gottesdienst wohl und beheimatet zu fühlen. Um sich in so einem für sie fremden Raum wie Kirche beheimatet zu fühlen, braucht es Übung und Gewohnheit, vorsichtige Annäherung und behutsames Vertrautwerden: Wenn das gelingt, kann Kirche ihr wertvolles Repertoire anbieten, mit unterschiedlichen Lebenssituationen umzugehen. Das habe ich in den vergangenen Jahren zweimal in kurzem zeitlichen Abstand erlebt, als es in der Oberstufe zu tödlichen Unfällen von Schülern gekommen ist. Die erste Frage der Mitschüler/innen war die nach einem Gottesdienst an der Schule. Selten habe ich eine gottesdienstliche Feier erlebt, in der am Schluss alle Teilnehmenden sitzen geblieben sind, um die Stille und den Nachklang der Erinnerung miteinander zu teilen. Selten habe ich eine gottesdienstliche Feier erlebt, an denen Menschen diesen Ort des Trostes und der Vergewisserung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, nicht verlassen wollten.

Kirche hält einen Fundus an Schätzen bereit, der für Menschen bedeutsam und wohltuend ist und der tatsächlich mit ihrem Leben zu tun hat.

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für Deine Arbeit?

Ich versuche etwas zu geben, das Menschen auf ihrem Lebensweg, der gerade anstrengend oder

entmutigend geworden ist, aufhilft, damit sie diese Zeit überstehen können. Insofern stelle ich meine Tätigkeit als Seelsorgerin in der Schule unter den biblischen Erfahrungssatz „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich.“ (1 Kön 19,3). Denn Schulseelsorge bedeutet für mich und für die Schule die Begleitung auf unterschiedlichen, auch konfessionell oder religiös ungebundenen Lebenswegen. Insofern ist dies auch ein Beitrag zur Atmosphäre, zur Lebens- und Wertekultur an der Schule, die sich besonders in dem Leitsatz „Vielfalt als Chance“ ausdrückt. In diesem Leitsatz heißt es: „Wir wollen als Schulgemeinschaft Anderssein akzeptieren und unterstützen alle, die sich darin offen zeigen. Wir wollen auf ein Klima hinarbeiten, dass es begünstigt/ermöglicht/erlaubt, mit Gefühlen von Schwäche und Verletzbarkeit bei Anderen und in uns selbst wertschätzend-reflektiert und differenziert umzugehen“. Das spiegelt die Haltung wider, die ich als Grundlage meines Handelns ansehe.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitsalltag?

Mein Arbeitsalltag lässt sich zunächst an meinem Stundenplan festmachen. Darin sind allerdings die Termine, die die Schulseelsorge betreffen, nicht vermerkt. Wenn ich auf das jetzige oder auch die vergangenen Schuljahre blicke, dann ergibt sich daraus in etwa, dass ich mindestens einmal in der Woche in dieser Funktion tätig bin. Das können die sogenannten Gespräche zwischen Tür und Angel sein, das können Gespräche sein, die sich aus dem Religionsunterricht ergeben; oder Schüler/innen melden sich über das Sekretariat oder eine/n

Kolleg/in, dass sie gerne mit mir sprechen möchten. Darüber hinaus führe ich regelmäßige Elterngespräche zu unterschiedlichen Themen. Fester Bestandteil ist auch die Trauerbegleitung bzw. der Umgang mit Endlichkeit in ihren unterschiedlichen Ausprägungen an unserer Schule. Auch besteht die Möglichkeit, dass der Kontakt über meinen Button der Schulseelsorge auf der AHG-Homepage hergestellt wird. Den Kontaktwunsch erhalte ich über meine dienstliche E-Mail-Adresse, so dass ich sehr schnell auf einen Gesprächswunsch reagieren kann. Am meisten hat es mich bewegt, dass sich mittlerweile unter den Schüler/innen ein unumstrittenes Selbstverständnis meiner Aufgabe als Schulseelsorgerin entwickelt hat.

Neben der Entwicklung, Vorbereitung und Durchführung von ökumenischen Schulgottesdiensten bin ich verantwortlich für die Klassenpaten der Sextaner und im Krisenteam der Schule tätig. Eine weitere Aufgabe sind in jedem Jahr die Segensbriefe, die in einer Schale für die Abiturient/innen bereitstehen. Sie können sich einen Text ziehen, der sie am Tag der schriftlichen und/oder mündlichen Prüfung begleitet.

Das sind nur einige der Gründe, warum ich mich tatsächlich beschenkt fühle, diese Aufgabe machen zu dürfen. Für mich hat es etwas mit Gnade zu tun, das Vertrauen der Menschen an der Schule geschenkt zu bekommen. Dass ich an ihren Sorgen, an ihrem Schweigen, an ihren Tränen, an ihrer Freude und ihrer Potentialentwicklung teilhaben darf.

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Ein großer Wunsch ist, dass diese Form der Seelsorge offiziell und für alle, die mit dieser Aufgabe betraut sind, zur kategorialen Seelsorge zählt. Dass den Mitarbeitenden damit ein Rahmen gesichert wird, der Zeit und Möglichkeit garantiert, Schüler/innen zu begleiten; mit ihnen eine Sprache und symbolische Ausdrucksformen zu entwickeln, in denen sie persönlich vorkommen und die an unsere Traditionen anknüpfen, die davon erzählen, was unsere Herzensangelegenheit ist: der Glaube an einen Gott, dem die Themen von heute, wie zum Beispiel Diversity, vertraut sind.

Ich habe Sorge, dass das Lernen eines religiösen, eines christlichen Sprachspiels, das auch Gottesdienste einschließt, verloren gehen könnte, wenn Zeit, Raum und Struktur fehlen.

Neben meinem ausgefüllten Unterrichtsalltag kann ich immer nur punktuelle Akzente setzen, würde mir aber für meine schulseelsorgliche Arbeit mehr Zeit wünschen.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Ich habe das Glück durch die Schulleitung umfassend unterstützt zu werden. Weil ich einen Schulleiter habe, dem der Einzelne/die Einzelne wichtig ist und der meine Arbeit als wertvollen Beitrag zum Miteinander der Schulgemeinde schätzt. Ich habe die Freiheit, Prioritäten im eng gesteckten Rahmen des Stundenplans zu setzen. Ich kann Aufgaben stellen, oder werde vertreten, wenn es die Situation erfordert. Das erlebe ich als große Wertschätzung meiner Arbeit und damit habe ich die Chance immer wieder das zu tun, was meine Herzensangelegenheit ist: Zuhören, hinsehen, wahrnehmen von Stimmungen und Atmosphäre und versuchen, denjenigen, der mir gegenübersteht, in seiner Situation zu verstehen.

„Wenn sich Schüler/innen in schwierigen oder belastenden Lebenslagen befinden, ist es gut zu wissen, dass es am Alexander-Hegius-Gymnasium eine einfühlsame Schulseelsorgerin gibt. Sie ist mit ihrer unkomplizierten Art eine große Bereicherung für unsere Schule. Mit ihrer freundlichen Art kümmert sie sich sofort um die Belange der Schüler/innen. Wir sind sehr froh, dass wir sie haben.“

Die Schulsekretärinnen



Stephanie Müller

stephanie.mueller@ahg-aha.us.de

OHNE, DASS AM ENDE EINE PRÜFUNG STEHT

SCHULSEELSORGE AM CANISIUSSTIFT, AHAUS

THOMAS BITTNER

Fachlehrer für Deutsch und
Katholische Religionslehre und
Schulseelsorger

vermitteln. Der Aufruf, sich daran zu erinnern, gilt aber ebenso für mich selbst.

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen? An welches Highlight in Deiner Arbeit erinnerst Du Dich? Was machst Du besonders gern? Was findest Du eher lästig?

Lästig finde ich es manchmal, dass ich mir zu viel vornehme und dann feststelle, dass viele andere wichtige Dinge da sind und ich nicht alles gleichzeitig machen kann. Das wäre und ist aber in jedem anderen schulischen Bereich genauso und kein Spezifikum der Schulseelsorge. Die Arbeit lohnt sich, wenn von Schüler/innen positive Rückmeldungen kommen, sei es zu vorbereiteten Gottesdiensten (das gibt es!), zu persönlichen Gesprächen oder durchgeführten Aktionen. Ich freue mich immer, wenn ich merke, dass ich Schüler/innen persönlich erreicht und angesprochen habe. Häufig bekomme ich „das Ergebnis“ unserer Arbeit nicht mit, weiß nicht, wie Situationen ausgehen, aber irgendwann kommt jemand und sagt: „Übrigens ... hat sich geklärt“ oder „mir geht es gut damit“.

Das sind Momente, die ich nicht erzwingen oder machen kann, in denen ich aber das Signal bekomme, dass sich die Arbeit lohnt.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Ich unterrichte meinen Regelunterricht, bereite diesen vor, korrigiere Klausuren, gehe zu Konferenzen und überlege mir, was ich in der Schulseelsorge anbiete. Ich habe im Schuljahr Arbeiten, die sich wiederholen, zum Beispiel regelmäßig Gottesdienste, die vorzubereiten sind, Gesprächsangebote und in einigen Abständen auch zeitlich begrenzte Projekte, wie zum Beispiel den Missio-Truck, den jährlichen Nikolausbesuch an unserem Berufskolleg und andere Aktionen, die ich in Absprache mit der Schulleitung und/oder durch Impulse aus dem Kollegium anzubieten versuche.

An welcher Schule/an welchen Schulen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Ich arbeite am Berufskolleg Canisiusstift in Ahaus mit einer vollen Stelle. Das Berufskolleg ist in Ordensträgerschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Es ist für mich eine gelungene Möglichkeit, mit Schüler/innen zu arbeiten, ohne dass am Ende eine Prüfung steht, in der ich nach vorgegebenen Kriterien den Erfolg unserer Zusammenarbeit abprüfen muss. Zudem ist die Schulseelsorge einer der Gründe, warum ich an einer Schule mit kirchlichem Hintergrund arbeiten wollte.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Ich bin da so mehr oder weniger erst einmal „hineingerutscht“. Es gab bei uns an der Schule etwas zu tun, ich habe mich engagiert und dabei festgestellt, dass es mir Spaß macht. Dann habe ich an der Fortbildung „Pastoralkolleg Schulseelsorge“ der Abteilung Schulpastoral teilgenommen und nun mache ich es „offiziell“, aber gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen, weil Schulseelsorge alle betrifft und nicht an einer Person hängt.

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für Deine Arbeit?

„Habt Vertrauen [...] fürchtet Euch nicht“ (Mt 14,27). Diese Haltung versuche ich den Schüler/innen zu



Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Die Zeit mit meinen Kindern erdet mich und hilft mir, den Blick für andere wichtige Dinge im Leben zu behalten. Wenn ich mich über einen Berg von Klausuren aufrege, kann ich zum Beispiel eine Sandburg bauen und feststellen, dass es mindestens genauso wichtig ist, den Sand feucht genug zu halten wie den Konjunktiv korrekt zu nutzen. Zudem habe ich in meiner Heimat einen großartigen Chor, bei dem ich trotz einiger Jahre der Abwesenheit immer wieder mal mitsingen darf. Und ein „Jauchzet frohlocket“ aus Bachs Weihnachtsoratorium trägt mich dann eine ganze Weile.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

An unserer Schule verträgt sich das ausgezeichnet. Manchmal habe ich in der Rolle des Schulseelsorgers einen anderen Blick als ich ihn als Fachlehrer habe. Aber ich sehe das eher als Bereicherung meines Unterrichts, weil es meinen Horizont weitet. Andererseits hätte ich gern mehr Zeit. Aber ich kenne mich und meine Arbeitsweise gut genug, um zu wissen, dass Zeit nie ausreicht. Daher bin ich mit der Situation bei uns sehr zufrieden.

Wann bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Wenn ich das Gefühl habe, die Schüler/innen in irgendeiner Form erreicht zu haben. Das darf gern auch anders sein als ich mir das im Vorfeld überlegt habe.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Von allen, mit denen ich in meiner Arbeit zu tun habe. Weil Schulseelsorge bei uns für wichtig gehalten wird, habe ich es noch nicht erlebt, keine

Unterstützung zu bekommen. Irgendwo ist immer jemand.

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Ich bin zufrieden und habe keine konkreten Wünsche. Allgemein gesagt wünsche ich mir, dass Schüler/innen sich trauen, sich auf Angebote einzulassen, dass sie offen und unbedarft auf Schulseelsorge zugehen. Gleichzeitig sehe ich es aber als meine Aufgabe an, ihnen die Möglichkeit dazu zu verschaffen. Daher wünsche ich mir, dass ich die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und auch der Kolleginnen und Kollegen, für die ich ja auch da bin, wahrnehme und Impulse bekomme, diesen adäquat zu begegnen.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du Deiner Schule und der Kirche?

Ideen, Mut zum Ausprobieren, offene Ohren, gegenseitige Unterstützung, enge Verzahnung von Schule und Gemeinde.



Thomas Bittner
t.bittner@smmp.de

STACHEL IM SYSTEM SCHULE

STADTSCHULSEELSORGE IN COESFELD

MATTHIAS BUDE

Pastoralreferent

meine Aufgabe. Beziehungen sind das A und O, habe ich gemerkt. Zu Lehrer/innen und zu Schüler/innen, Eltern. Auch mit den verschiedenen Professionen, wie der Schulsozialarbeit und der Schulpsychologie. Das war dann auch besonders wichtig, als die ersten großen Krisen aufgetreten sind.

An welcher Schule/an welchen Schulen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Ich bin an den städtischen Realschulen Freiherr-vom-Stein und Theodor-Heuss tätig, sowie an den städtischen Gymnasien Heriburg und Nepomucenum. Außerdem wirke ich im Krisenteam eines Berufskollegs mit. Auf dem Papier habe ich 50 Prozent-Stellenanteil zur Verfügung. Aber ich finde, Zuschreibungen in Prozent fassen nicht die Wirklichkeit. Es gibt Phasen, da ist das deutlich mehr, aber manchmal auch weniger. Momentan arbeite ich mehr in der Schule als in der Gemeinde, in der ich auch 50 Prozent habe.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Eigentlich wollte ich nach meiner eigenen Schulzeit nie wieder in die Schule zurück. Ich habe aber in meiner Ausbildung zum Pastoralreferenten gemerkt, dass ich die Arbeit mit der Schule als Ganzes besonders mag und meine Talente, die ich besitze, hier am besten aufgehoben sind. Es gibt aber auch Dinge in der Kirchengemeinde, die mir besonders gut gefallen. Dabei geht es immer um Seelsorge. Und auf die kommt es in Schule und auch in Gemeinde an.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

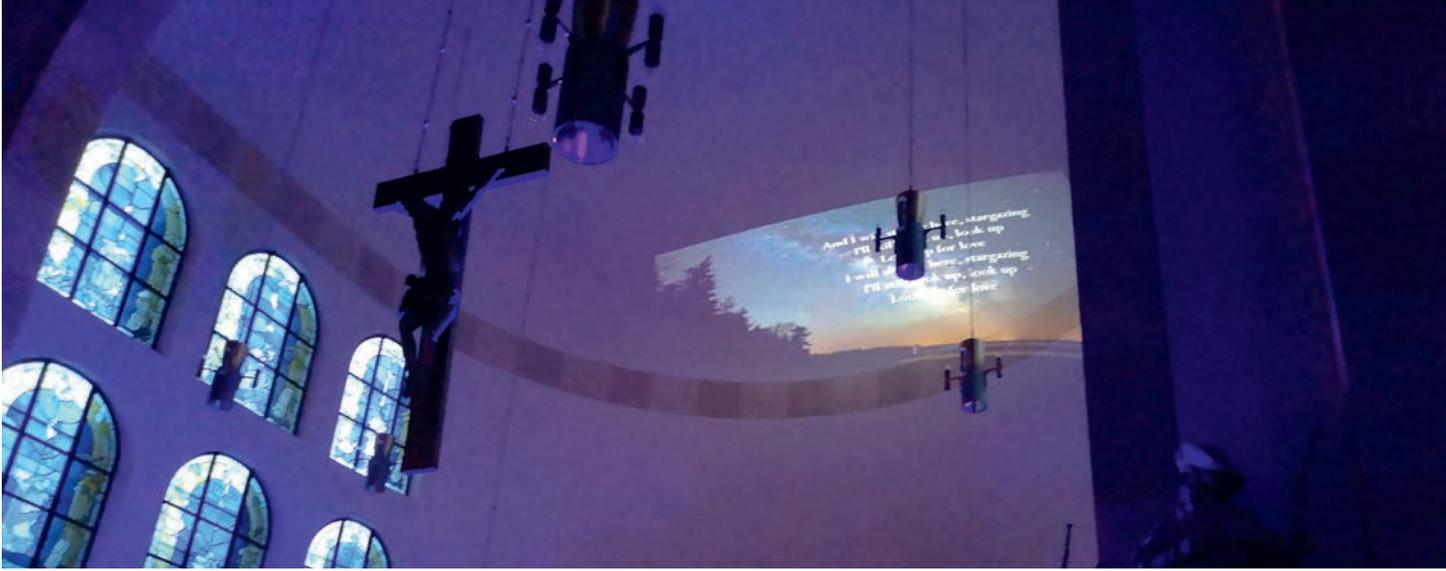
Reinkommen, schauen, wie es an den unterschiedlichen Schulen und in den verschiedenen Schulformen läuft. Es hat über ein Jahr gedauert, bis ich angekommen war und ein weiteres Jahr, bis ich gemerkt habe, ich bin jetzt soweit, dass ich einige Beziehungen aufgebaut habe, die wichtig sind für

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für Deine Arbeit?

Ein Kollege hat mal formuliert, dass er sich immer die Frage stellt: Dient es der Seelsorge? Ich würde es im Blick auf Schule so formulieren: Dient es der Humanisierung von Schule, das heißt dient es dazu, dass Schule den Menschen im Vordergrund sieht und nicht seine Leistung. Das gilt für mich in jedem Projekt, jedem Gespräch, jedem Gottesdienst. Das ist der Grundimpuls für Seelsorge an Schule für mich.

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen? An welches Highlight in Deiner Arbeit erinnerst Du Dich? Was machst Du besonders gern?

Dass es sich lohnt, merke ich besonders in den schwierigen Situationen in der Schule, zum Beispiel in schweren Krisen. Ich glaube, dass wir als kirchliche Mitarbeiter/innen da wirklich einen Sinn machen. Nicht weil wir sofort Lösungen anbieten, sondern weil wir erstmal aushalten und mitgehen. Wir haben Symbole und Gesten, die sonst keine andere Profession im System Schule hat. Ein Highlight war sicherlich #durchstarten in meiner noch jungen Wirkungszeit. Wir haben mit mehr als 600 Schülerinnen und Schülern aller weiterführenden Schulen in Coesfeld, von Berufskolleg bis Förderschule, Ostern auf ganz andere Art gefeiert. Das war schon sehr besonders. Ich habe an Experimenten aller Art, die auf zukünftige Kirche ausgerichtet sind, sehr viel Freude. Die Zielgruppe ist sehr ehrlich, wenn es gut war merke ich das; wenn es schlecht war, merke ich das auch.



Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Normal? Ich würde sagen, dass kein Tag dem anderen gleicht. Das ist Herausforderung und Spannung zugleich. Das kann schon mal ein gedankliches Auf und Ab sein, weil ich mich immer wieder anderen Gruppen und Akteuren zuwenden muss. Normal ist wohl, dass ich immer wieder zwischen Büro und den einzelnen Orten, an denen ich arbeite, unterwegs bin.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Meine Familie ist der größte Ausgleich. Weil es wieder das normale Leben ist, wenn ich mit meinen Kindern und meiner Frau zusammen bin. Egal, was vorher schwierig war.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Das geht nicht ohne Reibungen und Kämpfe. Aber es ist erstmal gut, dass ausgebildete Seelsorger/innen in Schulen tätig sind. Ich verstehe Schulseelsorge auch als einen Stachel im System Schule, der immer mal wieder pikst: Das heißt, Dinge querdenken, anders denken. Ohne Abhängigkeit von Noten und Qualitätsmanagement.

Wann bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Wenn ich merke, da ist jemand berührt worden durch die Botschaft Gottes und drückt das in eigenen Worten aus. Das kann in einem Gottesdienst sein, in einem Gespräch oder einfach im Handeln. Dann habe ich vielleicht geholfen, den Blickwinkel auf manche Dinge noch einmal anders zu lenken. Und wenn mir gesagt wird, das hast du gut gemacht, das hat funktioniert, da war ein Raum, hier hat sich was zwischen Gott und den Schülerinnen und Schülern ereignen können.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Von Kollegen/innen in der Schulseelsorge, von Kollegen/innen aus der Gemeindepastoral, von manchen Lehrer/innen, von meiner Familie, von Freunden.

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Mehr Geld für richtig große Projekte, mehr Zeit, mehr Personal. Also klassischerweise das, was für jedes Unternehmen wichtig ist. Dann wäre sicherlich auch der Mut bei manchen größer, Dinge auszuprobieren und zu gestalten.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du Deinen Schulen und der Kirche?

Den Schulen wünsche ich, dass Pädagogik vor Leistung kommt. Dass die Chance besteht, Kinder und Jugendliche ganzheitlich voran zu bringen und ihnen Perspektiven von gutem, gelingendem Leben geboten werden. Für mich heißt das zum Beispiel, dass bei Schwierigkeiten in Schulklassen nicht einfach darüber hinweggesehen wird, sondern dass in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Hilfesystemen Zeit und Ressourcen für einzelne Schulklassen investiert werden.

Der Kirche wünsche ich, dass sie endlich anfängt, sich den dringenden Fragen der Zukunft zu stellen und Antworten zu finden. Dabei sind das sowohl innerkirchliche wie auch außerkirchliche Themen. Für beide wünsche ich mir Mut, weil ich das für wichtig erachte. Und zwar den Mut, Zukunft zu gestalten und nicht einfach zu warten, was denn da so kommen wird.



Matthias Bude
bude@lamberti-coe.de

ENERGIETANKSTELLE UND GLÜCKSWERKSTATT

SCHULSEESORGE AN DER PROFILSCHULE, ASCHEBERG

ANNE GERTH

Lehrerin für die Fächer Deutsch
und Katholische Religionslehre und
Schulseesorgerin

Baustein meiner schulseesorglichen Tätigkeit ist die Glückswerkstatt, die Teil der Studentenfabel im Werkstattband ist.

Auf diese Weise kann ich sowohl meine Berufung als Lehrerin und als Seesorgerin optimal vereinbaren. Mitten unter den Schülerinnen und Schülern zu sein, stellt für mich den größten Vorteil meiner Tätigkeit dar.

Wie war Dein Anfang in der Schulseesorge?

Ich bin seit Anfang 2015 an der Profilschule Ascheberg, einer öffentlichen Gemeinschafts- und Ganztagschule für die Sekundarstufe I als Lehrerin mit einer vollen Stelle (25,5 Stunden) tätig. In einer Zeit des Umbruchs an unserer Schule meinte das Schicksal es gut mit mir und der Profilschule und sandte meiner damaligen Schulleiterin den Flyer mit dem Angebot zur Fortbildung für die Schulseesorge. Ich habe dieses Angebot wahrgenommen, da es mir den wichtigen „andersartigen“ Zugang zu den Schülern/innen, Kollegen/innen und Mitarbeitern/innen am Lern- und Lebensort Ganztagschule bot. Seit November 2018 bin ich nach der fast zweijährigen, abwechslungsreichen und bereichernden Fortbildung durch das Bistum Münster, Schulseesorgerin an unserer Schule.

Da ich, anders als meine Kolleginnen und Kollegen, die als Pastoralreferent/innen tätig sind, keine Stunden zur Verfügung gestellt bekomme, habe ich im Laufe der Fortbildung lernen müssen, gut mit meiner Zeit zu haushalten. Frei nach dem Motto „Wo wir einfach werden, entstehen Werte“ nach Monika Minder, setze ich auf unkomplizierte, niederschwellige Angebote, welche mit wenig Zeitaufwand verbunden sind, aber dennoch oder gerade deshalb viele Schüler/innen ansprechen. So bereite ich Impulse im Festkreis zur Fasten- oder Adventszeit gemeinsam mit Schüler/innen oder interessierten Kolleginnen oder Kollegen vor. In der Zeit der Zentralen Abschlussprüfungen bin ich mit einer kleinen Energietankstelle und kurzen Impulsen für die Schülerinnen und Schüler da. Ein anderer wichtiger

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen?

Besondere Momente in meiner Arbeit sind die, in denen ich spüre, dass die Menschen von dem berührt sind, was ich tue. Egal in welcher Weise, ob lachend, weinend oder auch kritisierend. Wenn wir in einer solchen Situation sind, haben wir gemeinsam teil an einem größeren Ganzen. Und daraus ziehe ich meine Freude und Motivation zur stetigen Weiterarbeit. Darüber hinaus bin ich Mitglied im schulischen Krisenteam.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Das weite Netz an Schulseesorger/innen im gesamten Bistum und die große Bandbreite an Menschen, die hier versammelt ist, motiviert mich und lässt mich mit großer Freude an meinen Werten und Überzeugungen festhalten.

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseesorge frei hättest, welche wären diese?

Ein Wunsch ist mehr Selbstbewusstsein, um mit einer größeren Selbstverständlichkeit unsere Botschaft in die Schule zu tragen.



Anne Gerth
gerth@ps-Ascheberg.de

BEGEGNUNG MIT EILIGEN, EINSAMEN, GLÜCKLICHEN

STADTSCHULSEELSORGE IN FRIESOYTHE

ECKEHARD DREES

Diakon und Pastoralreferent

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Ich bin ein wenig in dieses mir bis dahin eher unbekanntes Arbeitsfeld hineingestolpert. Als Seelsorger war ich ja nun schon einige Zeit unterwegs, und als Religionslehrer hatte ich mich auch das eine oder andere Mal ausprobieren dürfen. Die Tätigkeit als Schulseelsorger war für mich allerdings neu und es gab zu diesem Zeitpunkt in unserer Pfarrei auch niemanden, den ich hätte fragen können, da sich die Zusammenarbeit mit den Schulen bis dato auf das gemeinsame Planen und Umsetzen von diversen Gottesdiensten und einige Kontaktstunden beschränkte. Eine große Hilfe, in diese neue Aufgabe hinein zu finden, war die Fortbildung zum Schulseelsorger. In diesem Rahmen hatte ich sehr viel Kontakt zu anderen Seelsorgern/innen und auch zu Lehrern/innen, was mein persönliches Sichtfeld noch einmal weitete. In der Pfarrei habe ich dann umgehend damit begonnen, mich den Lehrerkollegien und Schulleitungen vorzustellen und ihnen etwas davon zu berichten, welche Möglichkeiten die Schulseelsorge bieten kann, verbunden mit der Frage: „Was hat die Schule davon?“ Netzwerkarbeit ist dabei sehr wichtig. Für einen Schulseelsorger in meiner Situation ist es wichtig, in allen Schulen Ansprechpartner zu finden, die sich begeistern lassen und etwas in diesem Bereich machen wollen.

Da sich auf unserem Pfarregebiet 18 Schulen befinden, kann ich natürlich immer nur punktuell tätig werden, habe aber schon das Gefühl, dass ich den Schulen damit gerecht werde. Nicht jede Schule hat zu jeder Zeit den gleichen Bedarf, so dass ich Schwerpunkte setze und auf Anfrage dann in bestimmte Projekte einsteige oder Kontaktstunden und Workshops anbiete. Die Religionslehrer/innen und Schulsozialpädagogen/innen kennen mich und können mich erreichen, wenn etwas zu planen oder zu besprechen ist. Um die Schulgottesdienste zu planen,

An welcher Schule/an welchen Schulen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

In St. Marien Friesoythe bin ich mit 50 Prozent meines Stellenumfangs für die Schulseelsorge an allen sechs Schulen tätig, von der Förderschule angefangen über die Grundschule hin zu den weiterführenden Schulformen, Haupt-, Realschule, Gymnasium und der Berufsbildenden Schule, an der ich auch sechs Wochenstunden Religionsunterricht gebe.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Ich arbeite gerne in der Schulseelsorge, weil ich davon überzeugt bin, dass wir als Christen den Schüler/innen etwas zu sagen haben, und dass es sich bei unserer Botschaft nicht einfach nur um fromme Geschichten handelt, sondern dass diese etwas mit der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen zu tun haben. Ich erlebe in der täglichen Arbeit, dass die Schülerinnen und Schüler authentische Menschen zu schätzen wissen und sich öffnen, wenn sie das Gefühl haben, hier nimmt mich jemand an, so wie ich bin. Ich mache gute Erfahrungen damit, Schüler/innen ernst zu nehmen. Gerade in der heutigen Gesellschaft, in der alles im Umbruch zu sein scheint, brauchen junge Menschen ein Selbstwertgefühl und ein Wertegerüst. Dabei möchte ich die jungen Menschen unterstützen.

treffe ich mich einmal jährlich mit allen Fachlehrer/innen und lege dann die Termine für das kommende Schuljahr fest. Wortgottesdienste, Friedhofs- und Kirchenführungen, Kreuzweg und der Empfang von Sakramenten werden dann festgelegt. Zudem gibt es ein- bis zweimal jährlich einen sogenannten Religionslehrer/innentag, zu dem ich gemeinsam mit dem evangelischen Pfarrer einlade. Diese Treffen dienen zum einen dazu, sich kennenzulernen und sich auszutauschen, zum anderen interessiert es uns als Kirchenvertreter natürlich auch, wer die Religionslehrer/innen sind, die auch ihren persönlichen Glauben zu den Schüler/innen tragen und die vielleicht auch das eine oder andere Mal dankbar sind, kirchlicherseits Unterstützung und Wertschätzung zu erfahren.

Wichtig für mich als Schulseelsorger ist der regelmäßige Kontakt zu den Schulleitungen und Lehrerkollegien der einzelnen Einrichtungen. Netzwerk- und Vertrauensarbeit sind das A und O.

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für Deine Arbeit?

Als großer Meister Eckhard-Fan, der ich bin, ist es folgender Gedanke von ihm: „Immer ist die wichtigste Stunde die gegenwärtige; immer ist der wichtigste Mensch, der dir gerade gegenübersteht; immer ist die wichtigste Tat die Liebe!“ (Meister Eckhard 1260-1327, deutscher Mystiker und Provinzial der Dominikaner)

Schulseelsorge ist Beziehungsarbeit, zu den Lehrer/innen, den Schüler/innen, den Angestellten der Schule, angefangen von der Mensa über den Hausmeister bis hin zur Schulsozialarbeit und der Schulleitung. Ich treffe in der Schule auf Eilige, Traurige, Einsame, Gestresste, Glückliche. Immer wieder ist es meine Aufgabe, den Einzelnen in seiner Situation ernst zu nehmen, Zeit für ihn zu haben und ihm ein Gefühl davon zu geben, wovon ich überzeugt bin: Du bist ein von Gott zutiefst geliebter Mensch. Es ist gut, dass Du da bist.

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen?

Immer dann, wenn Schüler/innen verstehen, dass das, was uns die Frohe Botschaft sagen will, nicht einfach nur eine schöne alte Geschichte ist, sondern mit dem Leben im Hier und Jetzt etwas zu tun hat. Wenn die Schüler/innen zum Beispiel bei einem Kreuzwegprojekt begreifen, dass wir in der heutigen Welt viele Veronikas brauchen, die bereit sind aus

der Menge herauszutreten, um eine kleine Geste zu tun und damit zu zeigen: Du bist nicht allein, Du bist geliebt und wert, dass ich mich für Dich einsetze.

An welches Highlight in Deiner Arbeit erinnerst Du Dich?

Gerne erinnere ich mich an ein im vergangenen Jahr durchgeführtes Kreuzwegprojekt. Im Rahmen dieses Projektes haben wir gemeinsam mit einem Leistungskurs Religion und der zuständigen Lehrkraft einen Kreuzweg gestaltet. In kleinen Gruppen wurden einzelne Kreuzwegstationen ins Hier und Jetzt übertragen. In einer kleinen Ausstellung in den vom örtlichen Kunstkreis zur Verfügung gestellten Räumen konnte das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Pünktlich zur Fastenzeit haben sich dann Interessierte durch die Ausstellung führen lassen. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr stolz auf ihr Projekt und standen den Besuchern Rede und Antwort.

Was machst Du besonders gern?

Ich diskutiere besonders gerne mit interessierten Schülern/innen. Es dürfen dabei auch gerne die „heißen Eisen“ angefasst werden. Es motiviert mich natürlich auch sehr, wenn ich das Vertrauen der Jugendlichen gewinnen kann und sie mich als Ratgeber anfragen.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Da ich in unterschiedlichen Bereichen unterwegs bin, ist kein Tag wie der andere. Mal starte ich mit einem Gottesdienst in den Tag, mal sitze ich an meinem Schreibtisch oder stehe vor einer Schulklasse und unterrichte. Da die Schulseelsorge ja nur einen Teil meines Stellenumfanges ausmacht, führe ich auch Taufgespräche und bereite Einzelpersonen auf die Taufe vor, assistiere oder predige im Gottesdienst und leite Trauerfeiern und Trauungen. Ich bin zudem zuständig für die 450 Messdiener auf dem Pfarreibereich und kümmere mich in diesem Bereich um die Neuwerbung, Ausbildung und Gruppenbetreuung. Im Sommer begleite ich zwei bis drei Zeltlager und bin Ansprechpartner für einige Landjugendgruppen. Hinzu kommt das „Tagesgeschäft“: Andachten, Gottesdienste zu den geprägten Zeiten, Unterstützung sogenannter FaGo-Teams, die ich bei der Vorbereitung und Durchführung von Familiengottesdiensten begleite. Zudem bin ich Leitungsmittglied in einem von mir 2015 ins Leben gerufenen Café International, das wöchentlich seine Tore öffnet und ein Treffpunkt für Migranten und Einheimische ist. Ich pflege einen guten Kontakt zur Gemeindecaritas und den örtlichen Flüchtlingsbeauftragten.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Familie, am liebsten unterwegs mit unserem Wohnmobil. Zudem arbeite ich gerne im Garten oder bastle in der Werkstatt. Um den Kopf mal richtig freizubekommen, schnappe ich mir gelegentlich die Walkingstöcke und wandere durch Wald und Flur.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Schule und Seelsorge (Kirche) sind zwei unterschiedliche Systeme. Es ist nicht immer so einfach diese Systeme zusammenzubringen. Als Schulseelsorger habe ich einen sehr großen Spielraum von meinem Pfarrer eingeräumt bekommen. Mein Dienstvorgesetzter vertraut mir und lässt mir freie Hand in meinen Entscheidungen. In der Schule nehme ich wahr, dass nichts am Schulleiter vorbeigeht.

Es kommt also manchmal vor, dass Lehrer/innen und Schulseelsorger/innen ausgebremst werden, weil der Schulbetrieb nicht immer so flexibel ist. In der Schule ist alles geregelt und es müssen verständlicherweise diverse Vorgaben eingehalten werden (Lehrpläne, Unterrichtszeiten, Versicherungsangelegenheiten, Aufsichtspflichten etc.). Trotzdem gelingt es meistens, einen gemeinsamen Nenner zu finden, wenn beide Seiten sich darum bemühen.

Auf der anderen Seite ist Schule ein sehr wichtiges pastorales Feld. Schule ist genaugenommen „Gemeinde im Kleinen“ und wir finden in der Schule all das, was eine Gemeinde ausmacht. Zur Schule gehören Angestellte, Familien, Großeltern, Eltern und Geschwisterkinder. Die Schulseelsorge hat hier die einmalige Chance Familien und Kinder zu erreichen, die wir als Kirchengemeinde selten zu sehen bekommen und die vielleicht sonst gar keinen Bezug zum Thema Glauben und Kirche haben.

Wann bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Ich bin mit meiner Arbeit zufrieden, wenn ich das Gefühl habe, etwas bewegt oder Menschen erreicht zu haben.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Ich fühle mich von meinem Pastoralteam und dem leitenden Pfarrer unterstützt und natürlich von den vielen Lehrern/innen an den verschiedenen Standorten, die mit mir gemeinsam das „Schulseelsorge-netzwerk“ bilden. Nur gemeinsam können wir diese große Aufgabe erfüllen.

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Mein erster Wunsch wäre es, dass es an jeder Schule einen Ansprechpartner für die Schulseelsorge gibt. Zudem wünschte ich mir, dass es Lehrkräften erleichtert würde, sich für diese wichtige Aufgabe zu qualifizieren und Entlastungstunden zu bekommen. Ein weiterer Wunsch ist, dass sich Kirche noch mehr im Bereich Schule engagiert. Ich denke dabei besonders an Haupt- und Förderschulen.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du Deiner Schule und der Kirche?

Ich bin in einer Pfarrei im Oldenburger Münsterland aufgewachsen, in der das Leben durch den kirchlichen Jahreskreis geprägt war und nahezu 80 Prozent der Einwohner katholisch waren. Den ersten evangelischen Christen habe ich in der Grundschule kennengelernt. Seit meiner Grundschulzeit sind nun 35 Jahre vergangen und die Kirche von damals ist nicht mehr die Kirche von heute. Heute freuen wir uns, wenn wir noch zweistellige Gottesdienstbesucherzahlen verzeichnen dürfen. In manchen Ortsteilen nehmen nicht einmal mehr zehn Prozent der Gläubigen an den regelmäßigen Gottesdiensten teil. Viele Menschen leben ihren Glauben heute ohne Kirche und sind für die Pfarreien nicht mehr erreichbar. Sich in gotische Backsteinbauten zurückziehen, das Läutewerk einschalten und auf Besucherströme hoffen hat ausgedient. Die Kirche muss heute hinausgehen zu den Menschen. Als „Streetworker“ in Sachen Glauben sollten wir dorthin gehen, wo die Menschen sind, in den Kindergärten, in den Schulen, auf den Fußballplätzen und auf dem Schützenfest. Wenn die Gemeinde nicht zu uns kommt, gehen wir dorthin, wo unsere Gemeinde ist. Es ist an uns, den Menschen die frohe Botschaft anzubieten, und ich glaube fest daran, dass es auch heute noch viele Menschen gibt, die auf der Suche sind und dabei von uns begleitet werden sollten. Schule ist der Ort, wo ich direkten Kontakt zu der Generation von morgen aufnehmen kann. Die Kirche sollte diese große Chance nutzen und in diesen Bereich verstärkt investieren.



Ekehard Drees

e.drees@stmarienfriesoythe.de

„BEHIND THE PERSON THERE IS A STORY“

STADTSCHULSEELSORGE RHEINE

INES-MARIA PLIEN

Diplom-Religionspädagogin und
Diplom-Pädagogin

An welcher Schule/an welchen Stellen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Mit meiner Kollegin, Doris Hasenkamp-Jakob zusammen begleite ich acht weiterführende Schulen in Rheine. Ich habe eine 75-Prozent-Stelle, in deren Rahmen ich auch die Freistellung zum Studium des Masters in Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) habe sowie die Beratungszeiten in einer Beratungsstelle.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Weil es mir Freude macht junge Menschen zu begleiten. Ich versuche bestmöglich, ihre Lebenswirklichkeiten und Lebensschwierigkeiten zu verstehen. Nach vielen Jahren als Pastoralreferentin in der Gemeinde habe ich zudem eine neue Herausforderung gesucht und die Tätigkeit in den Schulen lässt sich super mit den Studieninhalten der EFL verknüpfen.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Von zumeist festen Gruppen in der Pfarrei in die eher variablen und unstetigen Konstellationen in den Schulen einzusteigen, war für mich eher fremd. Ferner hat es ein Weilchen gebraucht, die verschiedenen Schulsysteme mit ihren je eigenen Abläufen kennenzulernen und sich an acht Schulen bekannt zu machen.

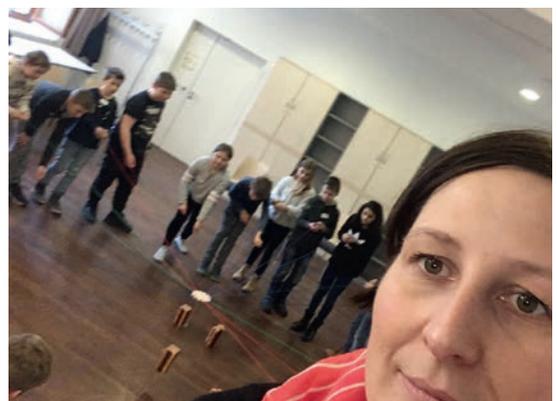
Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für die Arbeit?

„Behind the person there is a story!“

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen? An welches Highlight in Deiner Arbeit erinnerst Du Dich? Was machst Du besonders gern? Was findest du eher lästig?

Highlights sind alle Gespräche und Aktionen mit Schüler/innen und Lehrer/innen. Sternstunden sind es aber, wenn die ganz coolen Jugendlichen mich in der Stadt grüßen und nicht wegschauen. Da freue ich mich wir Bolle. Eine besondere Erfahrung war wohl die Ausstellung „Ich geh durch Krieg & Frieden“, die letztes Jahr für zwei Wochen in Rheine zu Gast war und welche von mehr als 600 Schüler/innen und begleitenden Lehrer/innen besucht wurde.

Besonders gern arbeite ich mit Klassen zusammen und erlebe in gruppendynamischen Prozessen die vielen „Aha-Momente“. In dieser kurzzeitpädagogischen Arbeit wird für mich immer deutlich, wie wichtig der Raum für Gespräch und Reflexion ist. Genauso gern arbeite ich aber in der Beratung und begleite junge Menschen in individuellen Krisen. Extrem lästig und einfach unzufriedenstellend hingegen empfinde ich das Pendeln und „Umswitchen“ zwischen den vielen Schulen.



Es wäre an der Zeit, die Kinder und Jugendlichen mit ihren Sehnsüchten, Fragen, Sorgen und ihrer Spiritualität ernst zu nehmen und zu hören, was sie brauchen und was sie bewegt.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Den Akku lade ich in der Familie – bei meinem Mann und unseren drei Kindern – auf. Gerne treffe ich auch Freundinnen und Freunde.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Verträgt sich! Verträgt sich sogar gut!
Schule ist ein Ort, wo junge Menschen einen Großteil ihres Alltags verbringen, und sie sollte auch Raum für den Blick hinter die Kulissen eröffnen. Da kommen die Schulen und die Seelsorge gut zusammen.

Wann bist Du mit deiner Arbeit zufrieden?

Nie. Ich frage mich immer an.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Unterstützt fühle ich mich von den Lehrer/innen der Kollegien in den Schulen, den Schulleitungen und natürlich meiner Kollegin Doris!

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Erster Wunsch: Eine Schule und eine/n feste/n Schulseelsorger/in und ein fester Beratungsraum in der Institution.
Zweiter Wunsch: Jeder Schülerin, jedem Schüler ein schweres Lebenspäckchen abnehmen.
Dritter Wunsch: Dass das Bildungssystem endlich und grundsätzlich in den Blick genommen

und verändert und nicht auf Kosten der Kinder, Jugendlichen und der Lehrer/innen vollkommen gegen die Wand gefahren wird.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst du Dir an deinen Schulen und der Kirche?

Kinder und Jugendliche verbringen so viel Zeit im Lebensraum Schule. Kirche müsste einen „Anpack“ finden und mutig sein, alte Strukturen (zum Beispiel Formen von Gottesdiensten, Katechesen) zu verlassen und IN die Schulen gehen und dort kooperieren. Eine Schule – ein Gesicht von Kirche. Und vor allem eine gute Erfahrung mit Kirche oder „mit wem von Kirche“ machen und nicht zehn aufoktroyierte schlechte ...
Es wäre an der Zeit die Kinder und Jugendlichen mit ihren Sehnsüchten, Fragen, Sorgen und ihrer Spiritualität ernst zu nehmen und zu hören, was sie brauchen und was sie bewegt. Kirche könnte mal die coolen Jugendlichen grüßen und nicht wegschauen ...



Ines-Maria Plien

plien-i@bistum-muenster.de

MENSCHEN BEGLEITEN – ZEIT HABEN

SCHULSEELSORGE AN DER SOPHIE-SCHOLL-GESAMTSCHULE, HAMM

VERENA SCHRIMPF

Pastoralreferentin in der Schulseelsorge und Referentin in der Abteilung Schulseelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster

erinnerst Du Dich? Was machst Du besonders gern? Was findest Du eher lästig?

Es sind oft die kleinen Momente des Alltags, die mich immer wieder bewegen. Da ist eine Mutter, die mir trotz großer Vorbehalte vertraute und auf meine Empfehlung hin einen Erziehungsbeistand für ihr Kind beantragt hat. Tief bewegt hat mich die Geburtstagsfeier, die Schüler/innen für mich organisiert haben. Da sind die vielen Krisen, in denen es hoffnungslos erscheint – und dann noch ein Weg gefunden wird ...

An welcher Schule/an welchen Schulen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Ich arbeite mit einer halben Stelle an der Sophie-Scholl-Gesamtschule in Hamm, Bockum-Hövel. Die Schule ist eine öffentliche Schule, die sich durch eine sehr heterogene Schülerschaft auszeichnet.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

In der Schule begegne ich den Menschen auf Augenhöhe und kann sie langfristig begleiten. Es ist ein vielseitiges Arbeitsfeld. Neben den unzähligen konkreten Begegnungen mit Menschen, bietet Schule auch viele Gelegenheiten zur strukturellen Veränderung, beispielsweise durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Gremien.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Der Anfang in der Schule liegt inzwischen schon fast 20 Jahre zurück. Er war sehr sperrig und es hat eine Menge Durchhaltevermögen, Beharrlichkeit und Beziehungsarbeit gebraucht.

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für Deine Arbeit?

Hoffnung leben!

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen? An welches Highlight in Deiner Arbeit

Mich stört, dass die Lehrer/innen zu wenig Zeit haben; dass alles immer schnell entschieden werden muss, dass es wenig Raum zum Austausch gibt. Auch die Rahmenbedingungen, unter denen Schule steht, werden immer katastrophaler und folgen eher dem Gesetz der Ökonomisierung als der Humanität.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Da meine Arbeitstage sehr unterschiedlich aussehen, beschreibe ich im Folgenden einige Bereiche, in denen ich tätig bin:

➤ Menschen begleiten

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit sind die Gespräche mit den Menschen, die mit ihren Anliegen freiwillig zu mir kommen. Oftmals gelingt es zwar nicht, die äußeren Umstände zu verändern, aber manchmal liegt der erste Schritt der Veränderung in einem Wechsel der inneren Perspektive. „Das Alte mit neuen Augen sehen“ kann neue Hoffnung eröffnen.

➤ In Krisen da sein, intervenieren und nachbereiten

Oft wird mein normaler Arbeitstag durch Krisen durcheinander gewirbelt, denn zu meiner Arbeit gehört die Begleitung von Menschen in besonders schwierigen Situationen, in Trauer und Tod. Durch die Arbeit im Krisenteam der Schule

haben wir ein Konzept entwickelt, wie wir in solchen Situationen vorgehen.

➤ **Zeit haben**

Gespräche auf dem Flur, am Kopierer, zwischen „Tür und Angel“ sind aus meiner Sicht wichtige Momente im Alltag.

➤ **Sich vernetzen**

Da ich die vielfältigen Aufgaben nicht allein bewältigen kann, ist mir eine Vernetzung innerhalb der Schule (zum Beispiel mit Gremien, Personen, Steuergruppen) genauso wichtig, wie eine Vernetzung nach außen (zum Beispiel mit Beratungsstellen).

➤ **Begegnungsmöglichkeiten schaffen**

Das offene Angebot in den Mittagspausen zählt zu den regelmäßigen Angeboten für die Schüler/innen aller Jahrgangsstufen. Dann wird gebastelt, gespielt, über Gott und die Welt geredet ... Da mir auch das Miteinander im Lehrerkollegium ein Anliegen ist, habe ich den letzten Lehrerausflug vorbereitet, nehme an pädagogischen Tagen, Ausflügen und Feiern teil. Freitags in der ersten Pause kommt die Schulleitung zu mir und genießt eine Pause ohne dienstliche Verpflichtungen.

➤ **Mit Eltern in Kontakt kommen**

Um mit Eltern in Kontakt zu kommen, fädele ich mich in das schuleigene Übergangsmangement ein. Eine feste Anlaufstelle ist das Eltern-Café am Elternsprechtag geworden. Durch dieses niederschwellige Kennenlernen fällt es den Eltern leichter, mit mir im „Ernstfall“ zu sprechen und sich mit ihrem Anliegen an mich zu wenden. Neben Terminen in der Schule sind auch Hausbesuche an der Tagesordnung.

➤ **In der Oberstufe präsent sein**

In der Oberstufe wird die Schülerschaft neu gemischt. Um allen einen guten Start zu ermöglichen, haben wir im Beratungsteam drei Projektstage entwickelt. Daneben führe ich mit der Sozialarbeiterin nach dem ersten Halbjahr eine persönliche Befragung durch, um möglichst frühzeitig die Schüler/innen zu ermitteln, denen es schlecht geht. Die „auffälligen“ Schüler/innen laden wir zu einem Gespräch ein und überlegen dann, ob und wenn ja welche Unterstützung sie benötigen.

➤ **Das Leben feiern**

Ich arbeite eng mit der Fachkonferenz Religion zusammen und bereite mit ihnen gemeinsam die Gottesdienste zum Beispiel zur Einschulung oder zum Abschluss vor.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Ich spiele Flöte und stricke gerne.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Aus meiner Sicht sehr gut. Ich bin der festen Überzeugung, dass Gott schon mitten in der Schule ist. Dort leben, lernen und arbeiten Erwachsene und Schüler/innen acht bis zehn Stunden am Tag. Es bieten sich unzählige Momente an, in denen die Menschen offen sind für Seelsorge. Außerdem treffe ich in der Schule auf Menschen, die ich in der Pfarrei nie sehen würde. Ich sehe es als große Chance, diese Menschen zu begleiten.

Wann bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Wenn ich als „Ermöglicherin“ für andere aktiv sein kann.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Ich habe das große Glück, dass ich von sehr vielen Menschen in der Schule unterstützt werde: Schulleitung, Fachschaften, Lehrer/innen, Gremien und nicht zuletzt die vielen, die meine Angebote annehmen.

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Schulseelsorge für alle Schulen, die Schulseelsorge wollen, Schulseelsorge mit viel Zeit an einer Schule, Schulseelsorge mit genügend Ressourcen: Raum und Geld.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du Deiner Schule und der Kirche?

Bei den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit wünsche ich ihr die Bereitstellung der Ressourcen, die sie braucht, um den Anforderungen gerecht zu werden.



Verena Schrimpf
schrimpf@bistum-muenster.de

ES GEHT WESENTLICH UM ENTSCHLEUNIGUNG

SCHULSEELSORGE AN DER RONCALLISCHULE, IBBENBÜREN

STEFANIE BOCKHOLT

Pastoralreferentin

An welcher Schule bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Mit einer halben Stelle arbeite ich an der bischöflichen Roncalli-Realschule in der Stadt Ibbenbüren. Es werden ca. 540 Schülerinnen und Schüler von 35 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Die Mischung zwischen Einzelbegleitung und Arbeit mit der ganzen Klasse ist für mich immer wieder eine spannende Herausforderung und der Reiz meiner Arbeit. Bei der Einzelseelsorge der Jugendlichen mit Themen in ganzer Breite: von Liebeskummer bis Leistungsdruck. In der Arbeit mit der ganzen Klasse geht es häufig um Gemeinschaftsthemen, an denen wir an Oasentagen oder im Sozialkundeunterricht gemeinsam arbeiten. Schule erlebe ich als ein Arbeitsfeld, in dem ich viel – mit meiner Grundbotschaft „jeder wird wertgeschätzt und hat Ressourcen“ – selbst entwickeln und begleiten darf, ohne an etwas Altem festzuhängen.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Zu Anfang ging es besonders um eine Standortbestimmung der Schulseelsorge. Es gab ein breites Band von schulpastoralen Aufgaben, die die Lehrer/innen gemeinsam getragen haben und auch heute noch tragen. Schulpastoral ist eine Aufgabe der gesamten Schule und nicht nur abhängig vom Hauptamtlichen in der Schulseelsorge. Das gemeinsame Miteinander steht nach wie vor im Mittelpunkt. So ist eine Integration von Projekten

und Aktivitäten der Schulseelsorge jederzeit im Schulalltag möglich. Diese Offenheit und der Wunsch nach seelsorglichen Angeboten habe ich bereits von Beginn an so erlebt.

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für deine Arbeit?

Das Leben birgt viele Umwege in sich. Die Kunst besteht darin, dabei die Landschaft zu bewundern.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Einen normalen Arbeitsalltag erlebe ich in meinem Bereich als Schulseelsorgerin an der Schule nicht. Jedoch gehört die Seelsorge der Schulgemeinschaft zum Kernbereich meiner Arbeit. Während die Lehrer/innen durch den festgelegten Stundenplan wenig Flexibilität für Gespräche mit Schüler/innen oder Eltern haben, ermöglicht mir meine Arbeit diesen Freiraum. Zudem liegt mein Bereich als Schulseelsorgerin außerhalb der Leistungsbeurteilung durch Notenvergabe. Die Schüler/innen wissen um diese Ressourcen und nutzen diesen Freiraum der Beratung häufig für Einzelfallberatungen. Die Gespräche finden manchmal zwischen Tür und Angel statt oder bewusst zu einer verabredeten Zeit, ohne dass die Lehrer/innen in den Prozess der Beratung integriert werden.

„Normal“ gibt es in der Schule selten. Schule erlebe ich als schnell und für manche Schüler/innen als zu schnell: Von einer Stunde zur nächsten, von einer Klassenarbeit zur nächsten Präsentation. Entschleunigung ist eines der derzeit präsentesten Themen in meinem Arbeitsbereich.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Schule ist mehr als nur Unterricht. Schule ist ein Lebensort und somit ein besonderer Raum für Seelsorge und das verträgt sich! Hier stoßen Jugendliche aufeinander, die sich ihre Lerngruppe



nicht – wie ihre Freunde – selbst ausgesucht haben. Hier werden Freud und Leid durchlebt und Skandale, Liebschaften und Gerüchte auf engstem Raum jeden Tag aufs Neue erlebt. Die Kinder und Jugendlichen befinden sich in einer Such- und Orientierungsphase. Manche im Übergang von Grundschule auf unsere weiterführende Schule, andere sind mit sich und ihrer Pubertät beschäftigt, andere auf der Suche nach ihrem Sinn im Leben. Hier ist pralles Leben, in dem Seelsorge ihren Grund findet.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Einen Ausgleich zur Arbeit bekomme ich durch drei große „Ks“: Kommunikation – Kreativität – körperliche Aktivität: Kommunikation in Form von Gesprächen und der Gemeinschaft mit der Familie, mit Freunden oder in Supervision, Kreativität durch das Malen in meinem Atelier im Keller, durch kochen oder im Haus etwas umräumen, körperliche Aktivität dank eines Spaziergangs mit unserem Hund oder durch Gartenarbeit.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Direkte Unterstützung erfahre ich im gesamten Kollegium und der Schulgemeinschaft durch Interesse an mir und meiner Arbeit. Diese positiv geprägte Stimmung der Schulseelsorge gegenüber, öffnet Türen um spontane Projekte umsetzen zu können und auf helfende Hände auch seitens der Schüler/innen zu treffen. Dafür bin ich sehr dankbar. Die indirekte Unterstützung impliziert besonders die Rückendeckung der Kirchengemeinde, zu der unsere Schule einen intensiven und lebendigen Austausch hat.

Jeder wird wertgeschätzt und hat Ressourcen.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du deiner Schule und der Kirche?

Ich erlebe an unserer Schule ein gutes, wertschätzendes Miteinander. Ich glaube, dass der gute Umgang des Kollegiums eine Strahlkraft auf die Schüler/innen hat. Schule macht Spaß und ermöglicht dadurch ein gutes Lernklima. Denn ein übergreifendes Ziel von Schule ist es, durch Vermittlung von Wissen und Einsicht die Erfahrungs- und Urteilsfähigkeit von jungen Menschen zu stärken. Ebenso sollte die Schule ihnen das Selbstverständnis vermitteln, dass ein sinnvolles Leben möglich ist und ein wertschätzendes Miteinander ihr Leben bereichert. Schulseelsorge unterstützt die Jugendlichen darin. Dafür sind personelle Ressourcen wie auch finanzielle Möglichkeiten seitens der Kirche auch in Zukunft wichtig.



Stefanie Bockholt

bockholt@bistum-muenster.de

UNAUFDRINGLICH PRÄSENT SEIN

SCHULSEESORGE AN DER HILDEGARDISSCHULE, MÜNSTER – TEIL 1

ANNIKA GEDIG

Lehrerin und Schulseelsorgerin

An welcher Schule/an welchen Schulen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Ich unterrichte Ernährung/Hauswirtschaft und Religion/Religionspädagogik an der Hildegardisschule Münster. Die Hildegardisschule ist ein bischöfliches Berufskolleg für Ernährung und Hauswirtschaft, Sozial- und Gesundheitswesen. Gleichzeitig bin ich zusammen mit meiner Kollegin Sabrina Schulte-Lücke Schulseelsorgerin an unserer Schule. Derzeit habe ich 18 Stunden.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Gespräche und Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern, und auch Kolleginnen und Kollegen, sind ein spannender Bereich der Schulseelsorge. Das Themenfeld der Beratung interessiert mich und man kann viel bewegen und in Bewegung bringen. Die Schulseelsorge bietet eine Dimension, die Halt und Kraft geben sowie Hoffnung und Zuversicht bieten kann.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Der Anfang in der Schulseelsorge war sehr aufregend. Ich hatte das Glück mit meiner Kollegin Sabrina Schulte-Lücke gemeinsam die zweijährige Fortbildung zu absolvieren und gleichzeitig mit unserem Vorgänger in die Schulseelsorge an der Hildegardisschule einzusteigen. Die Fortbildung zur Schulseelsorgerin war eine sehr schöne und intensive Zeit. Durch ein gutes Konzept und den Kontakt zu anderen Teilnehmer/innen konnte man sich schrittweise an diese neue Aufgabe herantasten.

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für Deine Arbeit?

„Ansprechbar“. Ich verstehe die Schulseelsorge, im speziellen die Beratung, als ein offenes und unaufdringliches Angebot. Ich bin präsent und immer offen für Gespräche. Durch verschiedene Angebote und Aktionen, wie beispielsweise den Mittwochsimpuls, Tage des gelebten Glaubens und das Hildegardisfest, ist die Schulseelsorge an der Schule sichtbar und spürbar. Ebenso wird durch Plakate und Social Media auf die Angebote hingewiesen.

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen? An welches Highlight in Deiner Arbeit erinnerst Du Dich? Was machst Du besonders gern? Was findest Du eher lästig?

Bei der Tätigkeit als Schulseelsorgerin ist man oft mit Schülerinnen und Schülern im Gespräch. Es zeigt sich immer wieder, dass eine kurze Pause vom Alltag oder einfaches Zuhören oder ein zuverlässiger Ansprechpartner helfen, Probleme zu lösen oder Besserung zu bringen. Man bringt etwas in Bewegung und kann Prozesse und Entwicklungen begleiten.

Das Highlight meiner bisherigen Arbeit war die Aktion zum 101. Katholikentag mit den Schulseelsorgern der Berufskollegs im Bistum Münster. Es entstanden Hunderte von Briefen, bei denen sich Schülerinnen und Schüler mit dem Thema Frieden auseinandersetzen konnten. Das Ergebnis war überwältigend ebenso wie die Installation beziehungsweise die Ausstellung. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen war großartig und hat einfach Spaß gemacht. Ich bin dankbar für diese Erfahrung.

Besonders gerne bin ich im Austausch mit meiner Kollegin Sabrina Schulte-Lücke. Im Team zu arbeiten finde ich optimal, da macht die Arbeit doppelt Spaß.

Lästig finde ich, dass man immer wieder neue Ideen braucht, damit die Schulseelsorge ansprechend, zeitgemäß und vor allem attraktiv für Schülerinnen und Schüler ist.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Zunächst habe ich einmal meinen ganz normalen Stundenplan und bin als Lehrerin tätig. Zusätzlich finden bestimmte Aktionen und Projekte statt. Organisatorisches wie zum Beispiel Tage religiöser Orientierung oder Oasentage werden für die einzelnen Bildungsgänge vorbereitet und mit verschiedenen Institutionen und Firmen abgestimmt. Einmal in der Woche gibt es vor Unterrichtsbeginn einen zehnmütigen Impuls bei uns in der Kapelle und anschließend habe ich eine Sprechstunde. Ansonsten bin ich allzeit einsatzbereit bei Krisen und für Sonderaufgaben.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Ein Ausgleich zu meiner Arbeit sind meine Familie und Freunde sowie meine Hobbys, das Tanzen und Joggen.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Manchmal ist es ein auf und ab. Im Alltagsgeschäft von Schule kommt Seelsorge oft zu kurz. Manchmal würde ich mir wünschen, dass man sich voll und ganz auf die Seelsorge konzentrieren könnte und attraktive Angebote für die Schülerinnen und Schüler konzipieren könnte. Allerdings hat die gleichzeitige Arbeit als Lehrerin den großen Vorteil, dass man die Schülerinnen und Schüler gut kennt und auch die Belastungen im Alltag gut abschätzen kann. Man ist im Austausch mit dem Kollegium und kennt die Anforderungen und auch das Notenbild und das Sozialverhalten im Unterricht. Das kann man für die Arbeit in der Seelsorge gut nutzen.

Wann bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Wenn Angebote der Schulseelsorge wahrgenommen werden und positive Rückmeldungen kommen. Aber auch, wenn die Arbeit und die Mühen, die man investiert, für den Einzelnen gewinnbringend sind.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Von der Hauptabteilung Schule und Erziehung, der Abteilung Schulpastoral, der Schulleitung, meinem Kollegium, den Schülerinnen und Schülern.

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Ein Pool von Konzepten, Impulsen und Ideen und Kooperationen bzw. Vernetzungen, auf die man



jederzeit zugreifen kann, Raum und Zeit, um Projekte zu entwickeln und umzusetzen, feste Supervisionstermine und mehr Austausch mit Kolleginnen und Kollegen.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du Deiner Schule und der Kirche?

Noch mehr Offenheit, mehr Wertschätzung außerhalb der Abteilung Schulpastoral, konkrete Ansprechpartner für Projekte.



Annika Gedig

annika.gedig@hsm.schulbistum.de



DER MENSCH IST EINE OFFENE FRAGE NACH GOTT

SCHULSEELSORGE AN DER HILDEGARDISSCHULE, MÜNSTER – TEIL 2

SABRINA SCHULTE-LÜKE
Lehrerin und Schulseelsorgerin

An welcher Schule bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

„Wisse die Wege“, lautet das Motto der Hildegardisschule Münster, einem bischöflichen Berufskolleg, an dem ich die Fächer Mathematik und Religion/ Religionspädagogik unterrichte. Wege mitgehen, Wissen gemeinsam suchen – das tue ich mit einem familiengerechten Stellenumfang.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Jeder, der die Hildegardisschule besucht, sollte mehr lernen als Erziehungswissenschaften, Ernährung, Mathematik, Englisch usw. Es geht mir vor allem auch darum, dass die Schülerinnen und Schüler menschenfreundliche Haltungen gewinnen und annehmen, dass ihr und unser aller Seelenleben kultiviert und geformt wird – ganz individuell. Und dass uns allen die Neugierde bleibt auf den Nächsten – auf den Menschen, der wesentlich eine offene Frage nach Gott ist. Das sind zentrale Gedanken meiner Idee von Schulseelsorge.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Ausprobieren, viel freie Hand, nicht alles neu erfinden. Ich würde sagen: Wir und ich sind immer

noch am Anfang und fangen jedes Schuljahr neu an, weil neue Schülerinnen und Schüler da sind, weil die Bedürfnisse sich verändern. Ich musste die Schulseelsorge an der Hildegardisschule nicht neu erfinden, aber ich hoffe, dass wir offen bleiben und Erfindungsreichtum uns begleitet. Der Gottesgedanke ist nicht statisch, also kann es auch die Seelsorge nicht sein.

Wie lautet Dein Leitmotiv für die Arbeit?

Neues wagen. Orientierung geben. Den Weg ebnen. Hilfe anbieten. Picasso sagte „Wenn ich arbeite, ruhe ich aus ...“ – ein regelrechtes Schul-seelsorge-Motto: Arbeiten, Ruhe geben, ruhen, ruhig werden, in Gott ruhen, Arbeit am Gottesgedanken.

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen? An welches Highlight in Deiner Arbeit erinnerst Du Dich? Was machst Du besonders gern? Was findest Du eher lästig?

Vor ein paar Jahren habe ich erstmalig den Differenzierungskurs „Pilgern – Wir sind dann mal raus!“ angeboten. Zusammen mit etwa 20 Pilger-Begeisterten – vom Inklusionsschüler bis zum angehenden Fachabiturienten – und zwei Kolleginnen machte ich mich auf den Weg durchs Münsterland, mal auf dem Jakobsweg, mal querbeet. Reden und Schweigen und Nachdenken und Laufen, müde Füße, Blasen. Und irgendwann war der Blick frei für all die schönen Momente auf dem Weg: die gegenseitige Unterstützung, wenn man einfach nicht mehr weiter konnte; die wunderschöne Natur; der Stolz, dass man den Weg doch schaffen kann.

Besonders gern überlege ich mir neue Zugänge zum christlichen Glauben. Das ist meistens kompliziert, aber vielleicht macht das gerade den Reiz aus. Durch Diskussionen im Religionsunterricht bekommt man eine Vorstellung davon, was die Schülerinnen und Schüler umtreibt, was sie bewegt und worauf sie hoffen, aber auch was sie kritisieren und nicht nachvollziehen können. Das alles zusammenzubringen mit dem christlichen Gedankengut, den Schätzen, die das Christentum hat, finde ich herausfordernd und toll.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Ich versuche, die Frage mit Verben zu beantworten: kopieren, Medien ausleihen, sprechen, planen, organisieren, unterrichten, zuhören, mit-gehen, kritisieren, ermutigen, glauben, fragen, denken.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Ich verbinde durch meine Bildungsbiographie auch immer ein wenig die scheinbar gegensätzlichen Welten: Mathematik/Naturwissenschaften und Religion. Ausgleiche schaffen – das gleicht aus! Und: Ich bin ein idyllischer Familienmensch – Mann, Kind, Häuschen im Grünen.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Schule und Seelsorge müssen sich meiner Meinung nach nicht künstlich vertragen. Da, wo Menschen in Suchbewegungen sind, im Erwachsenwerden begriffen sind, da ist immer pastorales Handeln gefragt. Schule ist der Seelsorge-Ort schlechthin.

Wann bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Wenn Schülerinnen und Schüler gestärkt die Hildegardisschule verlassen – nach dem Unterricht und ins Leben.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Die Unterstützung an der Hildegardisschule ist groß – von Kolleg/innen und der Schülerschaft. Hilfreich finde ich auch, dass wir eng mit den Beratungslehrer/innen zusammenarbeiten.

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Ich wünsche mir, dass es an jeder Schule – auch an kommunalen – Schulseelsorger/innen gibt, dass wir lernen, bessere Fragen ans Leben zu stellen, dass Schülerinnen und Schüler weniger „fertige“ Antworten und Rezepte bekommen möchten. Die gibt's nämlich nicht.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du Deiner Schule und der Kirche?

Ich wünsche uns, dass wir eine Zukunft haben: Als Glaubensgemeinschaft, durch alle Krisen hindurch, und als Schule in bischöflicher Trägerschaft, mit einem spezifischem Profil.



Sabrina Schulte-Lüke

sabrina.schulte-lueke@hsm.schulbistum.de

KRITISCHE ZEITGENOSSENSCHAFT

SCHULSEELSORGE AM ARNOLD-JANSSEN-GYMNASIUM,
NEUENKIRCHEN

MICHAEL DIERCKS

Pastoralreferent

An welcher Schule/an welchen Schulen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Ich arbeite am Arnold-Janssen-Gymnasium in Neuenkirchen. Die Schule hat rund 1.000 Schüler/innen und 70 Lehrer/innen und ist eine Schule im ländlichen Raum. Träger ist das Bistum Münster. Die Stelle hat einen Beschäftigungsumfang von 100 Prozent.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Weil es immer aufregend ist und bleiben wird. Weil hier – wie in keinem anderen System – viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene unfreiwillig aufeinandertreffen, mit sehr unterschiedlichen Erwartungen, motiviert und unmotiviert, mit Kompetenzen, die zum Teil in der Schule nicht gefragt und gewürdigt sind, mit Begeisterung und Verzweiflung, mit Selbstbewusstsein und Sorge, mit Lebenserfahrungen und Klugheit und mit Freude am Leben und mit vielem mehr. Das ist immer alles da: Unvermittelt und unangemeldet, authentisch und herausfordernd.

Mir gefällt es, morgens um 7.45 Uhr in diesen Lebensraum Schule einzutauchen, in dem so viel bruchstückhaft, unvollendet und unsicher ist.

„Wie sollen wir das schaffen?“ – diesen Seufzer kenne ich von Schüler/innen, Lehrer/innen und auch von mir. Seltener kommen im Schulalltag vor: Perfekte Inszenierungen, coole Projekte, tolle Stimmung oder Leichtigkeit und „alles safe“.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Von den Lehrerkolleg/innen, die die Schulseelsorge bisher mit viel Engagement allein gestaltet hatten, erhielt ich einen Aufgabenkatalog, also den verschriftlichen „Status Quo“ der Schulseelsorge, mit der Bitte, sie hier ganz pragmatisch und spürbar von den bisher übernommenen Aufgaben zu entlasten. Für gemeinsames grundsätzliches Arbeiten am Konzept fehlten zunächst die Ressourcen. Im Rückblick betrachtet finde ich das Bedürfnis nach Entlastung sehr verständlich.

An meinem ersten Tag standen in der großen Pause vier Fünftklässlerinnen vor dem Lehrerzimmer und wollten mich sprechen. Begrüßt wurde ich von ihnen mit dem Satz: „Sie sind doch derjenige, der nichts sagen darf, oder?“

Die psychosoziale Beratung – gemeinsam mit weiteren Beratungsfachkräften – ist bis heute ein wesentliches Aufgabengebiet. Geändert haben sich Bedarf und Bedürfnisse: Von überwiegender Einzelfallberatung zur oft langfristigen Beratung und Begleitung von Gruppenprozessen und mehr Kooperation mit Eltern, Therapieeinrichtungen, Lehrer/innen-Teams und anderen schulinternen Fachkräften

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für Deine Arbeit?

Ein Gedanke von Fulbert Steffensky, einem ökumenischen Theologen, begleitet mich. Er hat sinngemäß gesagt: „Wenn wir als Kirche nur das sagen und das tun, was alle sagen und alle tun, braucht es uns nicht zu geben.“

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Den gibt es nicht, aber es gibt das Normale an jedem Tag: Ich bin mehrfach im Lehrerzimmer, vor

allein in den Pausen, die für Lehrerinnen und Lehrer ja selten Erholungszeit sind, weil alle diese Zeit für Gespräche, Absprachen und zum Informationsaustausch benötigen. Termine in meinem Kalender (Arbeitsgruppen zu Projektvorbereitungen, Gottesdienstvorbereitungen, Sozialkompetenztrainings unter anderem) sind möglichst immer mit zeitlichen Lücken geplant, um Zeit zu haben für längere Gespräche, gemeinsame Planung.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Ja, das verträgt sich! Der Schulalltag ist durchgängig bestimmt von Neuerungen, Veränderungen, Beschleunigungen und Verdichtungen, mit denen alle Menschen im Lebensraum Schule umzugehen haben. Die Betroffenen sind dieser Dynamik ausgeliefert, deren Hintergründe und Zielsetzungen in der Regel für sie nicht nachvollziehbar bzw. beeinflussbar sind.

Alle Kolleg/innen, die hier in der Seelsorge tätig sind, müssen nicht auf Teilnehmer/innen, Interessierte oder Gäste warten. Denn die Schulpflicht lässt eben keine freiwillige Komm-Struktur zu. Die seelsorgliche Arbeit findet also mit den Menschen in ihren Alltagsbedingungen statt, die sie sich nicht ausgesucht haben. Sie hat deshalb ganz geerdet und wertschätzend mit den Grenzen und auch mit den Möglichkeiten umzugehen, die da sind. Es sind also die Alltagserfahrungen und -erlebnisse, die den Inhalt vorgeben, diese sind nicht curriculum-kompatibel, sie deuten aber an, was verändert werden soll und kann.

Einige schulseelsorgliche Leitfragen sind: Wie geht es den Schüler/innen, Lehrer/innen, Mitarbeiter/innen? Was beschäftigt sie? Was wird davon benannt, was wird vermieden? Wie gehen Kinder, Jugendliche und Erwachsene miteinander um? Wie gelingt uns allen Beziehung als Voraussetzung für jedes Lernen? Welches Menschenbild – jenseits von gängigen Schlagworten – teilen wir? Welche pädagogische Grundhaltung ergibt sich daraus? Wann und wie ist diese miteinander kommunizierbar? Haben wir den Mut zu einem Standpunkt im Sinne einer kritischen Zeitgenossenschaft? Was machen wir als Erwachsene: Unterrichten oder bilden wir?

Wann bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Wenn Verantwortung geteilt wird, Rollen geklärt sind, jede/r seine/ihre Kompetenzen einbringt und gut kommuniziert wird und wenn uns das als

„Sie sind doch derjenige, der nichts sagen darf, oder?“

Erwachsene immer besser gelingt. Wenn von allen laut und „ohne Geländer“ nachgedacht werden darf und endlich Fragen gestellt werden, auf die wir nur gemeinsam Antworten finden können. Wenn es uns gelingt, sensibel mit dem Speziellen der Menschen, das die Vielfalt ergibt, umzugehen. Wenn Beschämung keine Kategorie im Umgang mit Kindern und Erwachsenen ist. Wenn wir ungläubig staunend und begeistert entdecken, welche Ressourcen und Kompetenzen Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben, finden und entwickeln können.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Ich glaube kaum, dass meine Arbeit als Schulseelsorger sich leicht und schnell erklären lässt. Umso mehr schätze ich die oft spontane Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aber auch von Schülerinnen und Schülern. Letztere sind in der Regel die motiviertesten Expertinnen in eigener Sache und als kompetente Multiplikatoren in vielen Situationen unersetzlich.



Michael Dierks

diercks@bistum-muenster.de

SCHULSEELSORGE IST EIN KLEINES ABENTEUER

STADTSCHULSEELSORGE IN WARENDORF

JENS HAGEMANN
Pastoralreferent

An welcher Schule/an welchen Schulen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Ich arbeite hauptsächlich an der Johann-Heinrich-Schmülling-Schule, einer bischöflichen Realschule in Warendorf. Diese Schule liegt recht zentral im Schulzentrum in Warendorf. Zusätzlich bin ich auch als Schulseelsorger an den städtischen Schulen in Warendorf (dem Augustin-Wibbelt-Gymnasium, der Gesamtschule Warendorf, dem Gymnasium Laurentianum und dem Mariengymnasium Warendorf) für die Schulseelsorge ansprechbar. In welchem Stundenumfang ich an den Schulen tätig bin, richtet sich auch danach, wie sehr ich dort für Projekte, Gottesdienste oder andere Aufgaben angefragt bin.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

Durch das Theologiestudium ist mir die Leib-Metapher von Paulus und die damit verbundene Frage nach dem eigenen Charisma sehr wichtig. In der Schulseelsorge habe ich den Ort für mich gefunden, wo ich mein Charisma gut einbinden und nutzen kann. Ich habe Theologie und Soziale Arbeit/Sozialpädagogik studiert. Damit habe ich in der Schulseelsorge ein gutes Feld für mich gefunden. Daneben steht für mich die pastorale Aufgabe im Zentrum: Kirche muss dort sein, wo Menschen sind.

Die Schule ist so ein Ort, an dem Menschen einen Großteil ihres Lebens verbringen – in welcher Funktion auch immer. Hier als Kirche so gut es geht präsent zu sein, ist mir wichtig. Wobei mir der Hinweis wichtig ist, dass es nicht mich braucht, damit Kirche dabei ist. Es gibt so viele Menschen an der Schule, die zur Kirche gehören und als Christin

und Christ auch hier das Schulleben mitprägen. Zu diesem Ort von Kirche möchte ich meinen Beitrag geben.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Schulseelsorge war am Anfang und bleibt bis heute immer ein kleines Abenteuer. Ganz zu Beginn habe ich die in dieser Form neu eingerichtete Stelle übernommen und hatte viele Freiheiten, sie auszufüllen. Ich habe viele Gespräche mit Menschen geführt, die zum Schulleben beitragen. Das habe ich nicht primär wegen einer Konzeptarbeit getan, aber daraus entstand für mich ein erstes Konzept mit unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Schulseelsorge in Warendorf (Projektarbeit, Gottesdienste, Beratung, Vernetzung). In diesen Feldern arbeite ich heute. Was mir dann begegnet, ist oft immer wieder neu und spannend. Für die erarbeitete Struktur bin ich dankbar. Wohl wissend, dass sich das Leben nicht in Strukturen pressen lässt, diese also flexibel in Bedeutung und Inhalt sein müssen.

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für die Arbeit?

Seit vielen Jahren begleitet mich ein Vers aus Psalm 27: „Hab festen Mut und hoffe auf den Herrn.“ – Dieser Satz, diese Haltung trägt mich und leitet mich in meiner Arbeit an vielen Stellen.

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen? An welches Highlight in Deiner Arbeit erinnerst Du Dich? Was machst Du besonders gern? Was findest Du eher lästig?

Es gibt keine besonderen Tätigkeiten, die mir vermitteln, dass meine Arbeit lohnt. Es sind Augenblicke, in denen ich merke, dass das Leben aufbricht oder ausbricht. Das sind Momente, wenn jemand aus der Beratung heraus für sich entdeckt, wie ein erster Schritt zur Verbesserung der Situation sein kann und diesen Schritt dann auch geht. Das ist, wenn beim Pilgern jemand weinend zu mir sagt:

„Ich bin nicht traurig. Das Gefühl grad kenne ich so gar nicht. Das ist ganz tief in mir. – Ich bin voll glücklich.“

Oder wenn binnen weniger Tage eine ganze Krippenlandschaft entsteht, weil eine Klasse sich so einbringt.

Ich habe in der Schulseelsorge die Möglichkeit kreativ zu sein und Dinge auszuprobieren. Das schätze ich sehr an meinem Arbeitsfeld. Es ist schon oft vorgekommen, dass ich jemandem nur von einer Idee erzählt habe und wir schon kurz darauf in einen kreativen Planungsprozess kamen. Vielleicht sind es – in welchem Setting der Schulseelsorge auch immer – diese Momente, die ich besonders schätze: Augenblicke, in denen bisher scheinbar nicht Dagewesenes greifbar wird, weil Menschen den Blick verändern, sich begeistern lassen und das Leben in die Hand nehmen. Als lästig empfinde ich eigentlich nichts. Für Dinge, die in diesem Sinne belastend sind, gilt mir ein Satz aus dem Studium: „Probleme sind Lösungen in Arbeitskleidung“.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Einen normalen Arbeitstag, im Sinne einer bereits zuvor bekannten Tagesstruktur, habe ich in den vier Jahren als Schulseelsorger nicht erlebt. Es ist immer eine Arbeit zwischen Menschen, Projektplanung und Gottesdiensten. Wer und was dann immer auf mich zukommt, erlebe ich jeden Tag anders. Und ich will dem Heiligen Geist, den Menschen und mir auch die Möglichkeit nicht nehmen, kreativ zu sein und dazwischenzukommen. Leben ist immer anders.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Einen Ausgleich habe ich, wenn ich bei meiner Familie bin, wenn ich koche und Musik mache oder höre.

Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Schule und Seelsorge vertragen sich natürlich. Denn Seelsorge muss im (Schul-)Leben von Menschen stattfinden. Grundsätzlich ist Seelsorge ja an der Schule auch gar nicht auf meine Arbeit beschränkt. Das wäre unmöglich. Die Sorge um die Seele von Menschen geschieht immer dann, wenn getröstet und gelacht wird, jemandem geholfen wird und Beratung stattfindet. Immer, wenn jemand spürt: Ich bin nicht allein, jemand ist da und unterstützt mich. So gesehen können alle, die am Schulleben teilnehmen, Seelsorgerinnen und Seelsorger füreinander sein. Als Schulseelsorger habe ich natürlich dafür im Schulalltag noch einmal andere Möglichkeiten und Zeiten als jemand, die oder der fest eingebunden ist in schulische Unterrichts- und Arbeitsabläufe. Ich kann hier und

da nochmal anders Impulse geben oder für Gespräche zur Verfügung stehen.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Da denke ich zuerst an das Seelsorgeteam in Warendorf, dem ich ja zugeordnet bin. Dort ist für mich eine wichtige Basis, um meine Arbeit zu tun. Das gemeinsame Reden, Bibelteilen und gemeinsam im Glauben suchend und findend unterwegs sein, trägt mein berufliches Tun sehr. Außerdem bin ich für die Beratung mit Kolleginnen und Kollegen aus dem pastoralen Dienst oder aus dem Netzwerk der Schulsozialarbeiter/innen in Warendorf sehr dankbar. Und letztlich sind es natürlich die, die zum Schulleben dazugehören, von denen ich mich unterstützt fühle. Ohne die Kinder, die Jugendlichen und Erwachsenen in den ganz unterschiedlichen Aufgaben, wäre es mir ja gar nicht möglich, überhaupt irgendwie tätig zu sein. Das ist für mich auch keine Phrase: Wenn es nicht die Offenheit für Schulseelsorge gäbe, könnte ich gar nichts tun. Insofern spüre ich auch hier eine sehr große Unterstützung. Schulseelsorge braucht neben vielem anderen Offenheit und Vertrauen. Das darf ich erleben.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du Deiner Schule und der Kirche?

Ich würde ungerne beides voneinander trennen, weil Schule für mich ein Lebensort von Kirche ist. Insofern wünsche ich der Kirche (der Institution und den Menschen, die Kirche bilden), ein großes Vertrauen in die Botschaft vom Reich Gottes und in die Menschen. Ich wünsche ihr/uns, dass wir wieder deutlicher zu einer Gewichtung von Wahrheiten kommen und schauen, was für dieses Reich Gottes wirklich das Entscheidende ist, um uns nicht an Kleinkariertem aufzuhalten. Letztlich geht es aus meiner Sicht in unserer Botschaft um das Leben. Und dieses Leben ist sehr bunt und nicht nur so oder so. Und ich wünsche uns, dass wir eine offene und helle Kirche mit und für Menschen sind. Anders ist Kirche für mich nicht denkbar. Eine Kirche, die dunkle Ecken schafft und nicht vom Licht Gottes erzählt und in diesem Sinne handelt, kann nicht die Kirche sein, die sich auf Jesus beruft.



Jens Hagemann

hagemann-je@bistum-muenster.de

„SIE WAREN EINE (VER)-SICHERUNG FÜR MICH“

SCHULSEESORGE AM CHRISTOPHORUS-GYMNASIUM, WERNE

ANDREAS DAHLMANN

Pastoralreferent

An welcher Schule/an welchen Stellen bist Du tätig? Mit welchem Stundenumfang?

Ich bin seit gut einem Jahr, also auch noch eher ein Neuling im Bereich Schulseelsorge, mit 100 Prozent Arbeitszeit als Pastoralreferent am Gymnasium St. Christophorus in Werne eingesetzt.

Warum arbeitest Du in der Schulseelsorge?

An die Schule hat es mich nach vielen Jahren in der Pfarreiarbeit verschlagen bzw. habe ich mir die Stelle nach der Ausschreibung des Bistums gesucht, um weiterhin mit und für Jugendliche zu arbeiten.

Wie war Dein Anfang in der Schulseelsorge?

Meine ersten Berührungspunkte mit der Schule waren weniger die Schüler/innen sondern die Lehrer/innen, die mich (angefangen habe ich am 1. Februar 2018) schon zur Adventsfeier 2017 eingeladen haben. Ich traf auf ein Kollegium, welches sich freute, wieder einen Schulseelsorger zu haben. Die Stelle war zuvor vakant gewesen. Die Kolleg/innen waren ebenso wie ich von Anfang an offen dafür, was der jeweils andere an Ideen und Geschichte mitbringt.

Wie lautet Dein persönliches Leitmotiv für Deine Arbeit?

„Begegne Deinem Gegenüber offen, höre zu, sei bereit von ihm zu lernen und biete ihm an, auch von deinen Erfahrungen zu lernen.“

Welche Ereignisse und Tätigkeiten vermitteln Dir das Gefühl, dass es sich lohnt, diese Arbeit zu machen? An welches Highlight in Deiner Arbeit erinnerst Du Dich? Was machst Du besonders gern? Was findest Du eher lästig?

Die kurzen und mitunter auch intensiven Begegnungen, gerade dann, wenn Schülerinnen oder Schüler zu mir kommen, um ein Gespräch zu führen, sind es, die mich immer wieder darin bestätigen, den richtigen Schritt getan zu haben.

Und wenn ich jetzt auf mein erstes Jahr in der Schule zurückblicke, dann bleiben viele gute Dinge in Erinnerung: die Stille im Gottesdienst der gesamten Schulgemeinde (ja, das geht auch bei 600 Anwesenden!), einige intensive Gespräche mit Schüler/innen auf den Tagen religiöser Orientierung, Fahrten, die morgendliche Kaffeerunde im Lehrerzimmer ...

Wenn ich etwas hervorheben soll, was besonders viel Freude bereitet, dann sind es wohl die Tage religiöser Orientierung, bei denen man die Schüler/innen aber auch die begleitenden Lehrer/innen anders kennenlernen kann. Denn hier hat man einfach die Zeit, die das starre Korsett des „Systems Schule“ oft nicht bietet. Das macht es nicht immer einfach, Projekte und andere Ideen vorzubringen. Aber auch damit kann man sich arrangieren und man kommt schließlich auch auf Umwegen weiter und mit Unwägbarkeiten zurecht. Zu letzteren zähle ich auch die Zensurenvergabe. Damit tue ich mich schwer.

Wie sieht bei Dir ein normaler Arbeitstag aus?

Zu den oben genannten Unwägbarkeiten rechne ich auch, dass ich eben nur selten einen „normalen“ Arbeitstag habe. Ich bin immer wieder gespannt, was der Tag mit sich bringt. Momentan bin ich morgens um kurz nach 7 Uhr in der Schule und es bietet sich die Gelegenheit mit der



Schule und Seelsorge – (wie) verträgt sich das?

Ich meine schon. Denn die im Schulsystem Beteiligten finden einen Gesprächspartner, der zum einen das System und somit auch viele der Nöte versteht, und zum anderen ist der- oder diejenige nicht weit entfernt, sondern kann unmittelbar angesprochen werden.

Wann bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Wenn mir Schüler/innen sagen und/oder zeigen: „Das mit und bei dir hat gut getan, ich komme wieder, wenn ich dich brauche.“ Dann stellt sich so ein Moment von Zufriedenheit ein und auch vermeintlich lästige Dinge werden dann erträglich. Mit ähnlichen Worten: „Sie waren eine (Ver-) Sicherung für mich!“ hat das vor kurzem eine Schülerin zusammengefasst. Sie ist zu mir in die Räume der Schulpastoral gekommen, um über ihre momentane Lebenssituation zu sprechen. Das hat sie am Ende der Beratung empfunden. Deshalb habe ich das Foto ausgewählt, das mich beim Sichern am Kistenkletterturm beim Schulfest zeigt.

Von wem fühlst Du Dich unterstützt?

Ich weiß mich von vielen in der Arbeit getragen und unterstützt: den Kolleg/innen, der Schulleitung, den Schüler/innen, dem Hausmeister, den Eltern ...

Wenn Du drei Wünsche für die Schulseelsorge frei hättest, welche wären diese?

Immer ausreichende Ressourcen: Zeit, Geld, Räume, Personal, Schulseelsorge an allen Schulen, den dritten Wunsch lasse ich offen für später.

Wenn Du in die Zukunft blickst, was wünschst Du Deiner Schule und der Kirche?

Dass die Menschlichkeit durch das Denken in Strukturen nicht verloren geht. Man sollte sich und anderen stets die Freiheit erlauben, Dinge auch anders zu sehen und anzugehen.

Schulleitung und den nach und nach eintreffenden Lehrer/innen anstehende Dinge zu besprechen und sich auch über manches zu unterhalten, was über Schule hinausgeht. Danach arbeite ich bis zur ersten großen Pause in meinem Büro an Projekt- und Gottesdienstideen, schreibe Protokolle zu geführten Beratungsgesprächen und bereite auch anstehenden Unterricht vor. In den beiden großen Pausen halte ich dann die Räume der „Schulpastoral“ für die Schülerinnen und Schüler offen, wo sie sich ohne Anwesenheit von Lehrer/innen im Gruppenraum oder in der kleinen Küche aufhalten dürfen. Die Zeit dazwischen und danach ist dann Unterricht und Gesprächszeit.

Worin hast Du einen Ausgleich zur Arbeit?

Geht es am Nachmittag und am Ende der Arbeitswoche für mich nach Hause, wartet auf mich die Familie, mit der ich gerne wandernd unterwegs bin. Auch so mancher Stadionbesuch beim BVB ermöglicht es, einen Ausgleich zur gut gefüllten Zeit in der Schule zu finden.



Andreas Dahlmann
dahlmann-a@bistum-muenster.de

Gaudium et spes gibt es vor: „Die Zeichen der Zeit“ sind der Ausgangspunkt für jede Idee in einer gegenwartsbezogenen (Schul)Pastoral. Deshalb brauchen wir Ihre Antworten zu den folgenden Fragen:



Zwischen Alltag und Welt:

Wenn Du in Dein Leben schaust und die Welt, die Dich umgibt – Was soll heute gelernt werden?

Zwischen Alltag und Welt:

Was beschäftigt Dich gerade, worauf schaust Du mit Sorge oder Hoffnung?

**WAS DIE WELT BEWEGT,
BEWEGT DIE SCHULPASTORAL.**

ALLTAGSASTRONAUT/IN

*Schreiben Sie uns gerne (anonym)
Ihre Antworten an:*

*Abteilung Schulpastoral
Kardinal-von-Galen-Ring 55
48149 Münster*

*oder mailen Sie uns:
schulpastoral@bistum-muenster.de*

*oder rufen Sie uns an:
Fon 0251 495-6084 oder
0251 495-304.*

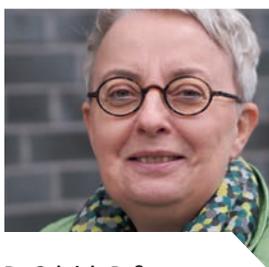
*Ihre Einschätzungen und Wahrneh-
mungen bilden für uns die Grund-
lage, um entsprechende Angebote
und Arbeitsfelder zu entwickeln
bzw. bestehende auf ihre Aktualität
hin zu prüfen.*

*Wir danken schon jetzt allen All-
tagsastronaut/innen, die uns eine
Nachricht hinterlassen.*

*Die Umfrage endet am 30. Mai 2019. Wir ver-
sichern Ihnen, dass wir Ihre Antworten nur im
Rahmen unseres im folgenden beschriebenen
Anliegens auswerten werden und keine Daten an
Dritte weitergeben. Alle anfallenden Daten wer-
den wir mit dem Ende der Umfrage gemäß der
Datenschutzverordnung vernichten.*

KURZ UND BÜNDIG

STATEMENTS AUS DER ABTEILUNG SCHULPASTORAL



Dr. Gabriele Bußmann
Referat Lehrerinnen und
Lehrer, Referat Schulpastoral

*„Der Hamster ist tot,
und das Rad dreht
sich weiter.“
So läuft zur Zeit Vieles
in Schule. Diesen
Wahnsinn möchte ich
stoppen, stören und
irritieren! – und ich
hoffe zum Wohl aller,
die in Schule lernen
und arbeiten.*

*„Schenke uns ein
hörendes Herz“ (vgl.
1 Kön 3,9). Erken-
nen, dass wir auch
mit denen, die ganz
anderer Meinung sind,
in einer gemeinsamen
Wirklichkeit leben und
hoffen dürfen.*



Markus Mischendahl
Referat Religiöse Schulwochen

*Schulpastoral bedeutet
für mich die Sorge um
die Seele in der Schule,
die im straffen Lern-
pensum der heutigen
Zeit oft vernachlässigt
wird. Mit Freude erlebe
ich, wie die Referen-
tinnen und Referenten
den Menschen in der
Schule Unterstützung
anbieten, die „Seelen-
selbstfürsorge“ und die
Fragen des Lebens in
den Blick zu nehmen.*

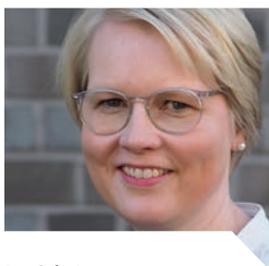


Brigitte Gerke
Sekretariat



Michael Sandkamp
Referat Eltern und Schule

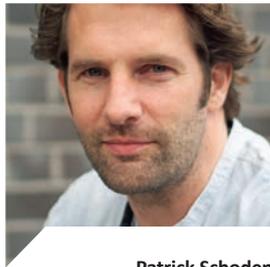
*Ich bin gerne in der
Schulpastoral tätig,
weil es im Lebens-
raum Schule mehr als
Unterricht gibt. Identi-
tätsbildung geht nicht
in Kompetenzen und
Wissen auf. Es gibt
daneben die große
Sehnsucht nach un-
endlichem Leben und
die Frage nach dem
Warum.*



Daniela Jung
Sekretariat

*Ich bin gerne in der
Abteilung Schulpas-
toral tätig. Denn die
Schulpastoral steht
dafür, dass Schule
„Mehr“ bedeutet, als
das reine Vermitteln
von Wissen, sondern
Lebensraum ist und
der einzelne Mensch
in seiner Persönlich-
keit gesehen wird.*

Meine pastorale Haltung im Moment: Die Zeichen der Zeit entdecken, in die Schule gehen, hinhören und auf Augenhöhe koreaktiv neue und alte Ideen weiterentwickeln.



Patrick Schoden

Referat Religiöse Schulwochen;
Schulpastorale Projekte



Christina Steckelbach

Sekretariat

Ich bin gerne in der Abteilung Schulpastoral tätig, da die Arbeit abwechslungsreich ist. Ich habe Kontakt zu den Referenten/innen, zu Schulen. Dadurch bekomme ich auch inhaltliche Aspekte der Schulpastoral mit, die ich für ein sehr wichtiges Angebot für die junge Generation halte.

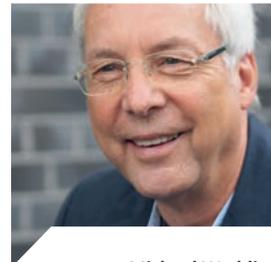


Verena Schrimpf

Referat Schulseelsorgerinnen
und Schulseelsorger

Für mich ist die Schulpastoral DIE pastorale Arbeit der Zukunft. Die Arbeit mit den Schulseelsorger/innen, ihre Aus- und Fortbildung sowie die Begleitung an den Schulen macht mir große Freude. Besonders am Herzen liegt mir die Schulpastoral an öffentlichen Schulen.

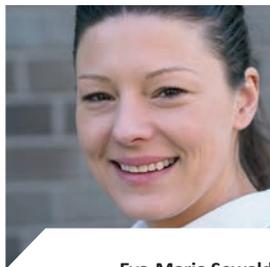
Schulseelsorge kann helfen, Schule zu einem bekömmlichen Ort zu machen. Das tut sie mit verschiedenen Angeboten, so nah an den Menschen, wie gewünscht und so freundlich wie es geht, manchmal auch unbequem und querdenkend.



Michael Wedding

Leiter der Abteilung Schulpastoral;
Professionalisierung
und Supervision

Ich möchte Jugendliche und junge Erwachsene mit offenen Ohren und Augen bei ihrer eigenen Suchbewegung begleiten und gemeinsam mit allen Beteiligten erlebbare Religion entdecken.



Eva-Maria Sewald

Referat Tage
religiöser Orientierung

SEHENSWERT

THE CIRCLE

Nach dem gleichnamigen Roman von Dave Eggers. Die 24-jährige Mae Holland ist überglücklich. Sie hat einen Job in der angesagtesten Firma der Welt ergattert - beim „Circle“, einem Internetkonzern, der alle Kunden mit einer einzigen Internetidentität ausstattet, über die alles abgewickelt werden kann. Mae stürzt sich voller Begeisterung in diese schöne neue Welt mit ihren lichtdurchfluteten Büros und High-Class-Restaurants, Gratiskonzerten und coolen Partys. Während sie innerhalb der Firma immer weiter aufsteigt, wird sie vom charismatischen Firmengründer ermutigt, an einem für den „Circle“ bahnbrechenden Experiment teilzunehmen. Zunehmend beeinflussen ihre Entscheidungen zugunsten des „Circle“ Maes Leben und die Zukunft ihrer Familie und Freunde ... – In einzelnen Kapiteln abrufbar und Bonusmaterial auf der DVD. Mit Arbeitshilfen im Begleitheft.

The Circle – München: Universum Film, 2017. – 1 DVD (105 Minuten) – USA/Vereinigte Arabische Emirate 2017 – ab 14.

Themen: Datenschutz; Ethik; Freiheit; Kommunikation; Medien; Soziale Netzwerke; Überwachung; Spielfilm

LILA

Lila zeichnet hingebungsvoll. Ihre Zeichnungen beeinflussen ihre Wirklichkeit und lassen erahnen, wie sie die Welt gerne sehen würde. Was (noch) nicht ist und was ist, wird in kurzen Animationen unter den verschmitzten Blicken von Lila zur Realität. „Die Art, wie wir die Welt wahrnehmen, ist für mich das Ergebnis unserer Vorstellungskraft, mit dessen Hilfe kleine Details das Gesamtbild verändern können“, sagt der Regisseur Carlos Lascano. Emotionen werden sichtbar und hörbar, aber auch Lilas Verlust: Mit Hilfe ihrer Fantasie taucht ihr inneres Kind in die Geborgenheit der elterlichen Arme... – Mit einzeln anwählbaren Kapiteln und Arbeitsmaterial auf der DVD-ROM-Ebene.

Lila – Frankfurt a.M.: kfw Katholisches Filmwerk, 2018. – 1 DVD (9 Minuten) – Argentinien/Spanien 2014 – ab 12.

Themen: Erwachsenwerden; Familie; Fantasie; Geborgenheit; Gefühl; Resilienz; Schicksal; Trauerarbeit; Verlust; Wahrnehmung

DVD-0963



FAMILIENZUWACHS

Renate und Manni haben sich auseinandergelebt. Nebeneinanderher, im immer gleichen Trott ihres dörflichen Alltags. Bis zu dem Abend, an dem Renate eine geflüchtete Familie in die Einliegerwohnung des Hauses aufnimmt – ohne Manni zu fragen. Manni ist plötzlich gezwungen, sich mit vier neuen Mitbewohnern, den neugierigen Blicken der Nachbarn und seinen eigenen Vorurteilen zu arrangieren. Während Manni sich fragt, warum Renate die geflüchtete Familie so umsorgt, verwandelt sich ihre Hilfe in ungewollte Übergriffigkeit. – Der Film ist in einzelnen Kapiteln abrufbar und mit Arbeitsmaterial auf der DVD-ROM-Ebene.

Familienzuwachs – Frankfurt a.M.: kfw Katholisches Filmwerk, 2018. – 1 DVD (32 Minuten) – Deutschland 2017 – ab 12.

Themen: Flüchtling; Integration; Islam; Migration; Partnerschaft; Vorurteil

DVD-0971



WAS GEHT?

Wie ticken Jugendliche heutzutage? Tauchen sie in soziale Netzwerke ab, leben in einer virtuellen Welt und daddeln nur noch am Smartphone, statt von Angesicht zu Angesicht miteinander zu reden? – Die Dokumentation zeigt, dass sich Jugendliche von heute sehr wohl mit gesellschaftlichen Entwicklungen oder politischen Fragen auseinander setzen und dabei auch vielfach sich selbst sozial oder politisch engagieren, um einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Im Film werden einige Jugendliche porträtiert bzw. interviewt und der Zuschauer erfährt etwas über die Einstellungen der Jugendlichen zu aktuellen Entwicklungen und über ihren Einsatz für das Gemeinwohl. – Mit umfangreichem Arbeitsmaterial auf einer extra DVD-ROM.

Was geht? – Jugendliche und gesellschaftspolitisches Engagement – Stuttgart: DVD komplett, 2018. – 2 DVDs (29 Minuten) – Deutschland 2017 – ab 14.

Themen: Jugendliche; Klimaschutz; Soziale Gerechtigkeit; Verantwortung; Werte

DVD-0976



EHE UND KIRCHLICHE TRAUUNG

Die Dokumentation „Bis dass der Tod uns scheidet?“ porträtiert zwei junge Paare, die sich bewusst für eine kirchliche Trauung entschieden haben. Thematisch aufgegriffen werden unter anderem die Geschichte der Ehe, der Umgang mit Sexualität, biblische Aussagen über die Ehe, Unterschiede zwischen evangelischem und katholischem Eheverständnis, die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare sowie Positionen zur Scheidung. – Der Film ist in einzelnen Kapiteln abrufbar und mit Arbeitsmaterial auf der DVD-ROM-Ebene.

Ehe und kirchliche Trauung – Grünwald: FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, 2018. – 1 DVD (23 Minuten) – Deutschland 2018 – ab 14.

Themen: Ehe; Scheidung; Gottesdienst; Hochzeit; Homosexualität; Konfession; Liebe; Partnerschaft; Sakrament; Treue

DVD-0977



HALLO PAPA

Ein 8-jähriges Mädchen und ihr Vater leben in einer von Trauer verdunkelten Welt und können sich gegenseitig nicht helfen. Allein in ihrem Zimmer, bemalt das Mädchen ihre Umgebung mit leuchtenden Buntstiften. Die Farben sind wie ein Trostspender für sie. Als sie schläft, schaut der Vater herein und nimmt ein wenig Farbstaub mit. Auf der Farbspur folgt ihm später das Mädchen. Sie finden wieder zueinander. – Mit Arbeitsmaterial auf der DVD-ROM-Ebene
Hallo Papa – Bad Vilbel: Methode Film, 2018. – 1 DVD (5 Minuten) – Deutschland 2018 – ab 9.

Themen: Einsamkeit; Familie; Isolation; Sehnsucht; Tochter; Tod; Trauer; Vater

DVD-0980



EIN MANN SEINES WORTES

In dem Dokumentarfilm begibt sich Regisseur Wim Wenders auf eine persönliche Reise mit Papst Franziskus. Dabei offenbart der Papst seine Vision einer Kirche, die von tiefer Sorge um die Armen geprägt ist. Er bezieht Stellung zu den Themen Umwelt, soziale Gerechtigkeit und Frieden für die Krisengebiete dieser Welt sowie zwischen den verschiedenen Religionen. Kernstück des Films sind vier längere Interviews, die Wim Wenders mit Papst Franziskus zu aktuellen Themen wie dem Reformbestreben innerhalb der Kirche und der Bedeutung von Freiheit, Liebe und Menschlichkeit geführt hat. Durch eine besondere Kamertechnik entsteht der Eindruck, der Papst würde wie in einem Gespräch von Angesicht zu Angesicht direkt zum Zuschauer sprechen. Darüber hinaus enthält der Film Archivaufnahmen mit exklusivem Bildmaterial aus dem Vatikan, in denen der Papst mit einer Vielzahl an Fragen von Bauern, Arbeitern, Flüchtlingen, Gefängnisinsassen und anderen Menschen konfrontiert wird, die gleichsam einen Querschnitt der Menschheit bilden. – Mit Textbooklet und Arbeitshilfe als Begleitmaterial.

Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes: Die Welt braucht Hoffnung – Hamburg: Universal Pictures Germany, 2018. – 1 DVD (92 Minuten) – Deutschland/Frankreich/Italien/Schweiz 2018 – ab 12.

Themen: Armut; Christentum; Ethik; Frieden; Gerechtigkeit; Gesellschaft; Interreligiöser Dialog; Katholische Kirche; Kirche; Menschenrechte; Papst; Rassismus; Religion; Schöpfung; Sexualisierte Gewalt; Solidarität; Umwelt; Vatikan; Werte; Zukunft

DVD-0990



Bischöfliches Generalvikariat

Hauptabteilung Schule und Erziehung
Mediothek
Kardinal-von-Galen-Ring 55
48149 Münster
Fon 0251 495-6166

mediothek@bistum-muenster.de
www.bistum-muenster.de/
mediothek

Öffnungszeiten

Montag von 13 bis 17 Uhr und
Dienstag bis Freitag 9 bis 17 Uhr

LESENSWERT

TÖDLICHE ROLLENSPIELE

Hannah Schmielink ermittelt wieder in der Schule

„Tödliche Rollenspiele“ ist der Titel des neuen Münsterland-Krimis von Autorin Helga Streffing, die Lehrerin für Recht, Politik und Englisch am Bischöflichen Berufskolleg Josef-Pieper-Schule in Rheine ist und dort auch lange Jahre als Schulseelsorgerin tätig war. Schulpsychologin Hannah Schmielink gerät in spannende Verwicklungen an einem Berufskolleg. Eine Schülerin ist auf einer Klassenfahrt von einem Segelschiff verschwunden, und unversehens hat Hannah mit Mobbing, Cliques-Gehabe und Eifersüchteleien zu tun. Mit gewohnt feiner Beobachtungsgabe charakterisiert Autorin Helga Streffing die handelnden Personen, allen voran die Schüler/innen, von denen der Klassenlehrer behauptet, sie seien eine „nette, harmlose Truppe“. Doch warum reden die Mitschüler der vermissten Maybritt nicht mit Hannah Schmielink? Einige von ihnen scheinen ein schreckliches Geheimnis zu hüten. Und die Lehrer/innen interessiert im Moment anscheinend nur eins:

Wer wird den freien Posten des Schulleiters übernehmen? Nur Franziska, die Freundin der verschwundenen Schülerin, will die Wahrheit wissen – um jeden Preis – und löst eine verhängnisvolle Kette von Ereignissen aus.

Dr. Magdalene Saal



Helga Streffing: Tödliche Rollenspiele. Der sechste Münsterland-Krimi mit Hannah Schmielink, Dialogverlag, Münster 2018, 315 Seiten, 12,80 Euro

DAS VATERUNSER BEDENKEN

Theologische Reflexionen und spirituelle Impulse

Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und den Leiter des Kirchenfoyers ist ein jährliches Pilgerwandern zur Tradition geworden. Im Jahr 2018 führte der Weg 17 Pilger/innen vom niedersächsischen Fachwerkstädtchen Hornburg bis nach Gernrode im östlichen Harz. Dass Pilgern mehr als Wandern ist, versteht sich von selbst; daher wurde der Weg meist schweigend zurückgelegt, um auf diese Weise je individuell Erläuterungen zum Vaterunser-Gebet bedenken zu können, die von Mitpilger/innen an insgesamt zehn Stationen in mehrheitlich romanischen Kirchen vorgestellt wurden. In Verbindung mit den Natur- und Kulturschönheiten des Weges wurde das Gebet Jesu, das Vaterunser, in seiner jüdischen Verwurzelung für alle Teilnehmer/innen facettenreich neu erschlossen. Christlich geprägte Tradition konnte so ganzheitlich erlebt werden.

Das bebilderte Büchlein dokumentiert die Erläuterungen und geistlichen Impulse dieser Pilgerwanderung. Es eignet sich zur persönlichen Lektüre und geistlichen Betrachtung des Vaterunsers. Noch

anregender ist es vermutlich, seine spirituellen Impulse im Rahmen eines ähnlichen Pilgervorhabens aufzunehmen. Allgemeine und praktische Hinweise für die Durchführung solcher Unternehmungen bietet der Anhang.

Dr. Stephan Chmielus



Klaus Herold, Karl-Friedrich Hillesheim, Bernd Weber (Hg.): Das Vaterunser bedenken. Pilgerwanderung des Kirchenfoyers Münster, LIT Verlag, Münster 2018, 100 Seiten, 14,90 Euro

BEMERKENSWERT



WEIL GOTT AUCH AUF DEM SCHULHOF IST

Arbeitshilfe zur Firmung in der Schule

Johannes Gröger, Lehrer und Schulseelsorger, macht seit 2004 Schüler/innen seiner Schule das Angebot zur Firmvorbereitung und anschließender Firmung. Die vorliegende Arbeitshilfe dokumentiert diese jahrelangen Erfahrungen an einem Bischöflichen Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung. Der hier vorgelegte Firmvorbereitungskurs stellt ein Gesamtkonzept dar, das teilnehmer/innen- und erfahrungsorientiert angelegt ist. Gleichzeitig bietet es auch die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen,

zu variieren oder auch Bausteine wegzulassen. Folgende Themen werden mit vielfältigen Methoden und Materialien erschlossen: Ich und die Anderen – Mein Bild von Gott – Heiliger Geist – Orte gelebten Glaubens – Lebensorientierte Liturgie – Haltung vor Gott/Mit Gott ins Gespräch kommen – Schuld/Scheitern/Versöhnung – Kirchliche Gemeinschaft – Symbole der Firmung. **Die Arbeitshilfe ist als Download erhältlich unter: www.firmung-muenster.de/firmung/sonderseiten/startseite/**



KÖNNEN COMPUTER BETEN?

Facharbeitswettbewerb Religion 2019

Auch in diesem Jahr findet ein Facharbeitswettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Fächer Katholische und Evangelische Religionslehre in der Jahrgangsstufe 12/Q1 statt. Wie in den Vorjahren können alle Facharbeiten aus den beiden Fächern eingereicht werden, die mit den Noten „sehr gut“ oder „gut“ benotet worden und im aktuellen Schuljahr entstanden sind. Die Verfasserinnen und Verfasser der 30 besten Facharbeiten werden zu einer dreitägigen Akademie für Schülerinnen und Schüler in das Franz Hitze Haus nach Münster eingeladen. In diesem Jahr steht die Akademie unter dem Thema „Können Computer beten?“. Den Teilnehmenden soll die Möglichkeit gegeben werden, Religion und die gesellschaftlich brennende Diskussion über

Digitalisierung zu verbinden und – zwar theoretisch wie praktisch. Im Rahmen der Akademie wird eine Jury herausragende Facharbeiten mit Preisen im Wert von insgesamt 1.000 Euro prämiieren. Parallel zur Akademie findet eine Fortbildungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer statt. Informationen hierzu finden sich im aktuellen Fortbildungskalender der Hauptabteilung Schule und Erziehung. Detaillierte Informationen zum Wettbewerb sind den Fachkonferenzen zugesandt worden. Einsendeschluss für die Facharbeiten ist der 24. Mai 2019. Für Rückfragen steht Dr. Heiko Overmeyer (0251 495-415; overmeyer@bistum-muenster.de) zur Verfügung.



HANS-GÜNTER HERMANSKI VERSTORBEN

Die Hauptabteilung Schule und Erziehung trauert um **Hans-Günter Hermanski**, der am 1. März 2019 im Alter von 63 Jahren überraschend gestorben ist.

Hans-Günter Hermanski war seit dem 15. August 2003 in der Abteilung Religionspädagogik tätig und zuständig für Religionspädagogik an Real- und Gesamtschulen. Seit dem Jahr 2006 arbeitete er in der Redaktionsgruppe von „Kirche und Schule“ mit. Auch über die Grenzen des Bistums

Münster hinaus war er vielen bekannt, zum Beispiel vom Stand der Kirchen auf der Bildungsmesse didacta in Köln.

Mit Hans-Günter Hermanski verliert die Hauptabteilung einen ganz besonderen Pädagogen, der mit seiner engagierten, menschlichen, offenen und von einem tiefen Glauben geprägten Haltung immer ein offenes Ohr für die Religionslehrerinnen und Religionslehrer des Bistums Münster und weit darüber hinaus hatte.

Die nächste Ausgabe von KIRCHE und SCHULE erscheint im September 2019.
SCHWERPUNKT: Beratung und Umgang mit schwierigen Schüler/innen

Bischöfliches Generalvikariat
Hauptabteilung Schule und Erziehung

48135 Münster

Fon 0251 495-412

sekr.leitung-schule@bistum-muenster.de